

Aus unserer Sicht

Die Ratinger Seniorenzeitung

02/2018



www.seniorenrat-ratingen.de



Unser Thema: Senioren und Digitalisierung

Der „Heilige Bimbam“ (Teil 2)

Serie: Mein erstes Auto

Ratingens dienstältester Chirurg hört auf

Der Neue fürs Soziale: Harald Filip

Rätselseite

Tipps & Termine

KOSTENLOS!

lesen & weitergeben!

**RATINGEN**

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie heute schon Ihre elektronische Post gesichtet, Bekannten eine Nachricht geschrieben, im Internet nach einer günstigen Bahnverbindung gesucht, eine Rechnung per Online-Banking bezahlt und eine WhatsApp-Nachricht Ihres Enkels gelesen? Glückwunsch! Sie sind voll in der digitalen Welt angekommen. Der Umgang mit Smartphone, Laptop oder Tablet-PC eröffnet Ihnen Möglichkeiten, von denen Sie vor Jahren noch nicht einmal zu träumen gewagt hatten.

Vielen Älteren sind diese Wege jedoch versperrt, sie sind weder mit den Geräten noch mit deren Nutzung vertraut, misstrauen der Technik, fühlen sich überfordert, sich damit beschäftigen zu müssen. Müssen? Ja, der Druck, online sein zu müssen, nimmt ständig zu. Wer nicht mithält, wird abgehängt. Das gilt besonders für die Menschen jenseits der 70. Es

ist eine Herausforderung, diese Menschen mitzunehmen in die digitale Welt, die auch und gerade im Alter das Leben an vielen Stellen erleichtern kann. Deshalb haben wir in diesem Heft den Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt.

Daneben gibt eine neue Folge aus der Serie „Mein erstes Auto“, wir stellen den neuen, auch für die Senioren zuständigen Beigeordneten der Stadt Ratingen, Harald Filip, vor, berichten über die neue Glocke in St. Peter und Paul, über den Baufortschritt des neuen Mehrgenerationentreffs in Tiefenbroich, über Ratingens dienstältesten Chirurgen, der jetzt in den Ruhestand geht, über ein Projekt gegen Altersarmut und, und, und. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen – und genießen Sie den Sommer!

Ihr
Joachim Dangelmeyer



Impressum

Herausgeber:

Der Vorsitzende des Seniorenrates der Stadt Ratingen, Dr. Helmut Freund.

Redaktion:

Koordination, Konzept, Gestaltung:
Dangelmeyer, Joachim (JD)

Autoren dieser Ausgabe:

Dahms, Renate (rd)
Dangelmeyer, Joachim (JD)
Müskens, Hans (müs)
Raßloff, Erhard (er)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dangelmeyer, Joachim (JD)
c/o Seniorenrat der Stadt Ratingen
Minoritenstraße 2-6
40878 Ratingen
Tel. 02102-550-5050

Umschlagseite:

Kirschblüte „Im Lörchen“
(Foto: J. Dangelmeyer)

Druck und Verarbeitung:

Druckerei Preuß GmbH
Siemensstraße 12, 40885 Ratingen
Tel. 9267-0

Ausgabe & Auflage:

2/2018 / 5.600 Exemplare

Redaktionsanschrift:

Aus unserer Sicht
Seniorenrat der Stadt Ratingen
Minoritenstraße 2-6
40878 Ratingen
Mail: aus-unserer-sicht@gmx.de

Nächste Ausgabe: September 2018
Redaktionsschluss: 27. August 2018

Spenden für die Herstellung der Zeitung „Aus unserer Sicht“ sind unter dem Stichwort „Seniorenzeitung“ auf das Konto bei der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert möglich:
IBAN: DE95 3345 0000 0042 1000 73
BIC: WELADED1VEL

Auf Wunsch können auch Spendenquittungen ausgestellt werden.

Wir danken der Stadt Ratingen für ihre Unterstützung.

Der Inhalt der Artikel spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

— Anzeige —

Wir verwöhnen Sie! Zu jeder Jahreszeit



HOTEL - RESTAURANT
Europäischer Hof
ZWOLF STERNE FÜR SERVICE MIT HERZ
★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★
Gastronomie Heinz Hülshoff
Mülheimer Str. 13, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 100 48 40
www.hotel-europaeischerhof.de
RESERVIEREN SIE NOCH HEUTE

Das sagen unsere Gäste:

*Stilvolles Ambiente
im Restaurant
Rustikaler
Wintergarten und
Thekenbereich
Super toller
Außenbereich
Ideal für Familien-
feiern oder
Firmenfeiern
gepflegte Hotelzimmer
Spitzen Service
Leckeres Essen
...und vieles mehr!*

In der digitalen Welt abgehängt



Foto: Bernd Kasper / pixello

Für viele Senioren gehören Smartphone, Laptop, Online-Banking und Messengerdienste zum Alltag, andere sind dagegen mit dem Internet noch nie in Berührung gekommen – vor allem in der Altersgruppe über 70. Ohne Zugang zur digitalen Welt droht ihnen der Verlust der sozialen Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Zahlen lassen aufhorchen: Zehn Millionen der Menschen im Alter über 70 Jahre haben das Internet noch nie genutzt, weitere zehn Millionen noch nie im Internet eingekauft. „20 Millionen ältere Menschen in Deutschland bleiben bei der Digitalisierung auf der Strecke“, fasste Informatik-Professor Herbert Kubicek vom Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib) zu Jahresbeginn eine aktuelle Studie der Stiftung Digitale Chancen zusammen. Zudem habe sich der

Abstand zwischen den Nutzungsquoten der Jungen und Alten – die sogenannte Alterslücke – seit 2001 in dieser Altersgruppe nicht verringert. Werden die Älteren immer weiter abgehängt? Verlieren sie ohne Computer, Smartphone und Internet zunehmend die soziale Teilhabe? Geraten sie ohne Zugang zur digitalen Welt in Isolation und Einsamkeit?

Die Studie erbrachte außerdem, dass das Haupthindernis älterer Menschen, sich im Internet zu bewegen, ein „doppeltes Ver-

trauensproblem“ sei: Wo junge Leute unbekümmert nach dem Prinzip ‚Versuch und Irrtum‘ neue Techniken und Innovationen ausprobieren, haben ältere Leute Sorgen und Zweifel, ob sie auftretende Probleme bewältigen können – und verzichten dann lieber von vornherein auf die Nutzung.

So konnten in einem Projekt rund 400 ältere Menschen über Seniorentreffs und Begegnungsstätten für acht Wochen ein Tablet ausleihen und ein Begleitangebot nutzen. Viele der Senioren hatten dabei die Erwartung, dass ihnen die Tablet-Nutzung Wege erspare und sie auch länger selbständig bleiben könnten. Die Bilanz des Projektes war ernüchternd: Weniger als ein Viertel hatte dann tatsächlich online eingekauft oder andere Transaktionen vorgenommen, vor allem

aus Berührungsängsten und Sicherheitsbedenken. Die größten Ängste betrafen die technische Bedienung – Registrierung, sichere Passwörter, die man nicht aufschreiben soll – aber auch die Unsicherheit, was bei einer falschen oder fehlerhaften Lieferung der Waren zu tun wäre.

Professor Kubicek fordert als Konsequenz aus der Studie von der Politik massive Investitionen, um auch die Senioren bei der Digitalisierung „mitzunehmen“. Konkret könne die Bundesregierung 30 000 Seniorentreffs und 3000 Seniorenheime mit jeweils zehn Tablets ausstatten. Diese sollen sie für drei Monate zusammen mit einem Begleitangebot an ihre Besucher beziehungsweise Bewohner ausleihen. So könne in drei Jahren die zehnfache Anzahl älterer Menschen ohne eigene Investitionen erste Erfahrungen sammeln und Selbstvertrauen gewinnen. Die Kosten für eine solche bundeweite Aktion schätzte Kubicek auf 50 Millionen Euro.

Dass gerade die Altersgruppe „Ü-70“ sich mit Smartphone, Tablet-PC und Internet besonders schwer tut beziehungsweise gar

nicht in Berührung kommt, belegt auch eine Studie, die das „Deutsche Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet“ (DIVSI) vor eineinhalb Jahren durchgeführt hatte. Demnach sind 83

als 17 000 (Stand: 2016), bundesweit etwa zehn Millionen – wird die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag immer schwieriger, da immer mehr Dinge nur noch übers Internet zu erledigen



Der Anteil der Smartphone-Besitzer bei den über 60-Jährigen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht.

Foto: Petra Bork / pixelio

Prozent der 60- bis 69-Jährigen online, der Anteil der Smartphone-Besitzer bei den Ü-60ern hat sich zwischen 2012 und 2016 sechsfacht. Bei der Altersgruppe 70 plus sind aber nur noch 17 Prozent online. Für diese Menschen – das sind allein in Ratingen mehr

sind. Auch wenn sich die Ü-70er bei der Informationsbeschaffung noch auf traditionelle Massenmedien wie Fernsehen, Radio oder Zeitung stützen können, treffen sie dabei immer öfter auf Hinweise wie: „Hintergründe zu der Sendung gibt es im Internet unter...“

— Anzeige —

Kuchen macht glücklich!
Wir verwöhnen Sie gerne!

Konditorei - Café Iland - Vogt

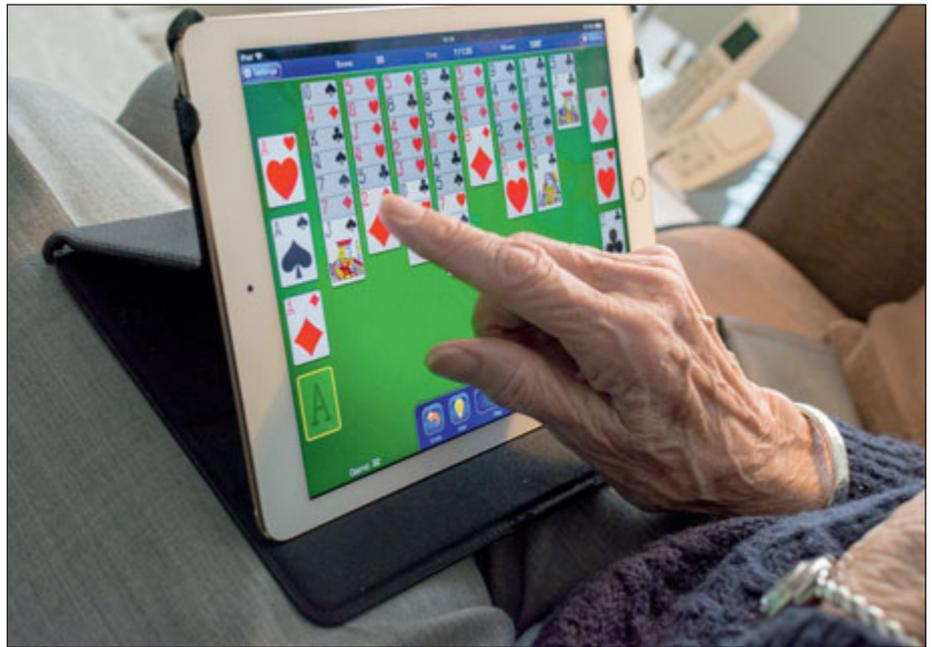
Mittagstisch – täglich frisch – auch als Seniorenportion

oder „mehr Informationen dazu auf unserer Homepage“. Dabei sind den Älteren die vielen Vorteile, die PC, Tablet, Smartphone und Internet ihnen bieten können, durchaus bewusst: einfache Kommunikation mit Familie, Kindern, Enkeln oder alten Freunden über E-Mail oder Messenger-Dienste, Erledigungen und Einkaufen am PC, Unterhaltung und Angebote für Senioren, aber auch neue Entwicklungen wie Telemedizin oder Smart-Home. Gerade Letzteres kann Senioren ein deutliches Plus an Lebensqualität und Sicherheit bieten: So könnten Rollläden, Beleuchtung und Türschloss vom Sessel aus per Smartphone gesteuert und kontrolliert werden, bei Alleinstehenden melden Sensoren Stürze direkt an Angehörige oder Notdienste – und vieles mehr.

Als Gründe, warum viele ältere Menschen offline bleiben, werden vor allem Sicherheitsbedenken angeführt sowie die Sorge, Risiken hilflos ausgesetzt zu sein. Gleichzeitig erkennen aber auch viele Offliner und Gelegenheitsnutzer die Digitalisierung als wesentliche Entwicklung für die Zukunft unserer Gesellschaft. Und indem sie andere – zum Beispiel Kinder und Enkel – darum bitten, für sie im Internet aktiv zu werden, werden sie gewissermaßen zu „Passiv-Onlinern“.

Gefahr einer digitalen Spaltung

Die DIVSI-Studie warnt vor den Gefahren der digitalen Spaltung. „Deshalb müssen wir gerade die Haltungen der Älteren, die offline bleiben, verstehen, ihre Sorgen ernst nehmen, ihnen Unterstützung und sichere Zugangswege ins Netz bieten und Vertrauen in



Neben Information und Kommunikation bieten Tablet-PC & Co. auch vielfältige Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Menschen. Foto: Pixabay

die digitale Welt schaffen“, sagte Joanna Schmözl, stellvertretende Direktorin. Wichtig sei es, älteren Menschen zudem mehr Informationen an die Hand zu geben, wie sie sich vor den vorhandenen Gefahren schützen können, ohne auf ein „Online-Leben“ zu verzichten. Schmözl: „Die digitale Gesellschaft muss endlich ler-

nen, ihre Angebote nicht länger als selbsterklärend anzupreisen. Wir müssen Verständnis dafür haben, dass ältere Menschen im Umgang mit dem Internet und den digitalen Medien Erklärungen wünschen, die sie auch verstehen können. Nur so können wir langfristig die Teilhabe aller am digitalen Leben sicherstellen.“ (JD)

— Anzeige —

Salz und Mehr...

SALZGROTTE RATINGEN

durchatmen
wohlfühlen
entspannen

Sommer, Sonne

Ferien-Angebot

10er Bonuskarte

10 x bezahlen – 12 x nutzen nur € **90,-**

5er Bonuskarte

5 x bezahlen – 6 x nutzen nur € **50,-**

Telefon 0 21 02 / 8 76 27 32, Bahnstraße 10, 40878 Ratingen
www.salzgrotte-ratingen.de

Wegweiser durch die digitale Welt

Dass das Internet als Informations- und Kommunikationsplattform auch älteren Menschen viel zu bieten hat, wissen auch „Späteinsteiger“. Um ihnen eine Hilfe an die Hand zu geben, hat die BAGSO bereits vor zehn Jahren eine Broschüre erstellt, die ältere Menschen Schritt für Schritt auf ihrem Weg in die digitale Welt begleitet. In der 96 Seiten umfassenden aktualisierten Broschüre werden die Themen aufgegriffen, die für Neulinge im Internet – und zum Teil auch für Fortgeschrittene – von Interesse sind. Der Wegweiser wurde nun in einer 8. Auflage nachgedruckt. Die Broschüre kann kostenfrei über den Publikationsversand der Bundesregierung bezogen werden:

Bezugsquelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Telefon: 030 / 18 272 27 21



In der Altersgruppe über 70 sind nur wenige online. Foto: Rainer Sturm/pixelio

Nie zu alt für Neues

Ministerin startet Bildungsplattform wissensdurstig.de

Bundesfamilienministerin Franziska Giffey hat auf dem 12. Deutschen Seniorentag den Startschuss für die Bildungsplattform „wissensdurstig.de“ gegeben. Die Webseite bietet zahlreiche Informationen rund um Bildung und neue Medien im Alter. Eine Datenbank für Veranstaltungen bringt

Seniorinnen und Senioren mit Bildungsanbietern in ihrer Nähe zusammen. Unter dem Motto „Nie zu alt für Neues“ richtet sich www.wissensdurstig.de an Seniorinnen und Senioren sowie an alle, die ältere Menschen im Lernen begleiten und unterstützen. Eine benutzerfreundliche Datenbank bietet Informationen über aktuelle Veranstaltungen, Kurse und Treffen in ganz Deutschland. Bildungsträger können ihre Angebote auf wissensdurstig.de mit wenigen Klicks veröffentlichen. Das Portal bietet zudem Tipps und Materialien zum Lernen im Alter.

Ziel von wissensdurstig.de ist es, über den Zugang zu Bildung und Digitalisierung älteren Menschen gesellschaftliche Teilhabe und Unterstützung für ein langes selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Mit Berichten aus der praktischen Bildungsarbeit gibt die Plattform auch Einblicke in innovative und erfolgreiche Angebote für Ältere. (JD)

— Anzeige —

Haus Wichern

Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann

Ein Zuhause in Ratingen!

24h-Pflegeaufnahme!

- | Leben in Gemeinschaft
- | Langzeit-, Kurzzeit- & Verhinderungspflege
- | Betreuung für Menschen mit Demenz
- | Helle, großzügige Zimmer
- | Große Grünanlage
- | Cafeteria & frisch zubereitete Speisen
- | Friseur



Haus Wichern
Altenhilfeeinrichtung der Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann
Dorfstr. 8-12 | 40882 Ratingen | Telefon 02102 - 955-0 | www.diakonie-kreis-mettmann.de

PC-Kurse, Workshops und Smartcafé

Zahlreiche Angebote in Seniorentreffs und Begegnungsstätten für Ältere

In vielen Ratinger Begegnungsstätten und Seniorentreffs gehören Computerkurse, Workshops und das „Smartcafé“ fest zum Programmangebot. Die Veranstaltungen reichen von ersten Schritten und Grundlagen für absolute PC-Neulinge bis hin zu Themen wie Bildbearbeitung, Online-Banking oder -Einkauf für Fortgeschrittene. Im „Smartcafé“ stehen den Senioren regelmäßig Mitglieder des Jugendrates für Fragen und Erklärungen rund ums Thema Smartphone zur Verfügung.

Awo Angerland

Jeden Freitag findet von 10.15 bis 12.15 Uhr ein PC-Kurs statt, der

vor Jahren als Kurs für Anfänger begonnen hat. Immer wieder steigen Besucher auch quer ein, um ihre schon vorhandenen Kenntnisse zu vertiefen. Etwa alle drei Monate findet ein „Smartcafé (17 bis 19 Uhr) statt; das genaue Datum wird vorher bekanntgegeben.

Awo „Weiße Villa“

Wer einmal Probleme mit seinem Windows-Rechner hat, kann sich an das Weiße Villa-Team wenden: Entweder bringt man den Computer mit oder das Team schaltet sich vom Büro aus auf den Rechner auf, während gleichzeitig über das Telefon gesprochen wird. Terminabsprache im Awo-Büro.

Seniorentreff Ratingen-Ost

Der Seniorentreff Ost bietet in Kooperation mit der Volkshochschule Ratingen Computerkurse zu unterschiedlichsten Themen an. Gelernt wird in kleinen Gruppen von maximal sechs Personen alles, was es braucht, um sicher im Internet zu surfen, Dateien abzulegen und wieder zu finden sowie sich auf dem Computer zurecht zu finden. Darüber hinaus bietet der „Computer Club für Senioren“ (I0194Ü) ab Juni Raum und Zeit, offene Fragen loszuwerden, in Austausch zu kommen und sich bei Problemen von einem kompetenten Dozenten helfen zu lassen.



— Anzeige —

Blumberg
SYSTEMPAPIERE

AUF DEM WEG ZUM KONZERT

Ob Konzert-, Kino- oder Parktickets, ob Haftetiketten, Thermo- oder Diagrammpapiere, ob Papiere für EKG, Ultraschall oder CTG, ob Tachoscheiben, Kassen-, Journal- oder Kreditkartenrollen, ob Apotheken- oder Tankstellenrollen - seit 1885 produzieren wir maßgeschneiderte Systempapiere für Handel und Industrie, Forschung und Entwicklung, Verkehrs- und Medizintechnik, Einrichtungen der Ver- und Entsorgung, Banken-, Kassen- und Wiegetechnik sowie Logistik und Behörden.

Alles geht. Sprechen Sie mit uns, wenn unser Papier erfolgreich für Sie arbeiten soll. Bei 270.000 verschiedenen Referenzartikeln findet sich auch für Ihr Papierproblem die richtige Lösung.

● Blumberg GmbH & Co. KG, Kalkumer Straße 46, 40885 Ratingen
Telefon 02102 3803-0, www.blumberg.de

Seniorentreff Ratingen-Süd

Montags (14 bis 16 Uhr), dienstags (10 bis 12 Uhr), mittwochs (10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr): Hilfestellung bei PC-Problemen, Computerbedienung, Technik verstehen, Internet (surfen, googlen), E-Mail schreiben, Bildbearbeitung und Videoschnitt-Programme.

Geschwister Gerhardt-Stiftung

Computerclub 60+: regelmäßig montags und freitags um 9.30 und um 12 Uhr (außer in den Ferien);

Computerworkshops jeden Donnerstag (15 bis 16.30 Uhr) zu verschiedenen Themen: Android-Smartphones und -Tablets; Apple-Smartphones und -Tablets; Online-Banking; Einkaufen und Verkaufen im Internet, Zahlungsmethoden im Onlinehandel. Anmeldung bis eine Woche vor dem Workshoptermin. Die Workshops kosten 15 Euro pro Person und Veranstaltung. (Infos in der Begegnungsstätte unter Telefon 68101, und unter www.cc60.de)
Weitere Termine:

12. Juli, 15 Uhr: Einstieg ins Online-Shopping

31. August, 18 Uhr: Smartcafé

Falsche Anrufe als Falle

Betrüger geben sich als Microsoft-Mitarbeiter aus

Ihre Masche ist simpel: Als angebliche Mitarbeiter von großen IT-Firmen wie Microsoft behaupten Betrüger am Telefon, dass Ihr Computer angeblich von Viren befallen sei. Die häufig nur englisch oder gebrochen deutsch sprechenden, falschen Support-Mitarbeiter bieten an, Ihnen beim Säubern des PCs zu helfen und versuchen, ihre Opfer am Telefon zu überreden, unter ihrer Anleitung bestimmte Schritte am PC auszuführen. Zusätzlich zu den Fake-Anrufen nutzen die Betrüger heute aber auch vermehrt E-Mails, infizierte Webseiten und Pop-ups.

Was sich zunächst nach einem guten Service anhört, ist in Wahrheit eine Betrugsmasche, die sich „Tech Support Scam“ nennt. Das Ziel der Anrufer: Die Computernutzer dazu zu bewegen, ein Programm oder einen Trojaner zu installieren, mit dem die Betrüger dann aus der Ferne auf den Computer zugreifen können. Das ermöglicht es den falschen Microsoft-Mitarbeitern, sensible

Daten wie Passwörter für das Online-Banking, auszuspähen, die Computer zu sperren und anschließend Geld zu fordern, um den Rechner wieder freizugeben.

Auch Microsoft selbst warnt seit Bekanntwerden der ersten Betrugsfälle unter Missbrauch des Firmennamens auf seiner Homepage und bietet sowohl Tipps für Betroffene als auch ein Formular an, um Betrugsversuche zu melden.

► Vorsicht bei Anrufen von vermeintlichen Microsoft-Mitarbeitern, die versuchen Ihnen weis zu machen, dass Ihr heimischer Computer von Viren befallen sei.

► Werden Sie von einem angeblichen Microsoft-Mitarbeiter angerufen, beenden Sie das Gespräch sofort.

► Haben Sie bereits mit einem falschen Microsoft-Mitarbeiter gesprochen, trennen Sie Ihren PC vom Netz und ändern Sie Ihre Passwörter. (JD)

— Anzeige —



Malermeister Ernst Goebel

Das wäre schön:
Frische Farben, schöne Tapeten, neue Teppichböden ...
... aber der Aufwand!

Keine Sorge: *Renovieren mit uns macht Freude!*
Wir kümmern uns einfach um alles (Möbel, Bilder, Lampen).

Malermeister Ernst Goebel · Volkardeyer Straße 5a · 40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 44 55 93 · Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Auf ein Wort

Keine Frage: Der soziale Druck nimmt zu auf Menschen, die das Internet nicht nutzen. Denn das Internet ist mittlerweile omnipräsent. Selbst bei den klassischen Medien wie Radio, Fernsehen oder Tageszeitungen, die Mehrwertdienste, Videos oder Fotostrecken zu ihren Berichten anbieten. Das kann leicht das Gefühl erzeugen, etwas zu verpassen, nicht mehr „am Puls der Zeit“ zu sein. Der Druck erhöht sich auch durch die soziale Umgebung: Durch Kinder oder Enkel, die wie selbstverständlich an Informationen gelangen, die sie ohne Zugang zum Internet kaum bekommen würden. Durch Nachbarn oder Freunde,

die im Internet aktiv sind und von ihren Erfahrungen erzählen. Viele Abläufe im sozialen Zusammenleben haben sich bereits ins Internet verlagert und schließen jene aus, die hierzu keinen Zugang haben.

Wer gewohnt ist, seine Alltags erledigungen wie Einkaufen oder Bankgeschäfte im direkten sozialen Kontakt vor Ort zu erledigen, sieht meist weder Notwendigkeit noch Vorteile, solche Routinen ins Internet zu verlegen. Schließt aber die nahe Bankfiliale, kann Onlinebanking zu einer realen Alternative werden.

Gleichwohl: Eine bewusste und überzeugte Entscheidung gegen Internet oder Smartphone

muss auch respektiert werden, ohne noch mehr Druck. Wer jedoch den Zugang zu den neuen Medien sucht, sollte Hilfe bekommen. Dabei sind der Familien- und Freundeskreis als erstes gefragt. Sie sind für die ersten Schritte im Internet vielleicht auch die besseren Ansprechpartner als Kurse. Denn mit dem praktischen Nutzen – Kurznachrichten, Bilder aus dem Urlaub – erschließt sich auch leichter die Sinnhaftigkeit.

Aber zu einem sollte der digitale Alltag bei Senioren keinesfalls führen: zur Verringerung der sozialen Kontakte – also Videoanruf statt Besuch oder Selfie statt gemaltem Kinderbild... (JD)

— Anzeige —

G · F · U Gessler • Frisch • Ulrich
Immobilien

kompetent
sympathisch
erfolgreich



Das Haus macht zu viel Arbeit und Sie sind das Treppenlaufen leid?
Gerne helfen wir! Unser Anspruch ist eine sachkundige, offene Beratung und Abwicklung durch ein kompetentes Immobilienteam, das Ihnen bei der Problemlösung in allen Immobilienfragen zur Seite steht.

GFU Immobilien OHG | Telefon: 02102 36000 | www.g-f-u.de
Konrad-Adenauer-Platz 20-22 | 40885 Ratingen | E-Mail: info@g-f-u.de

Die tägliche Herausforderung

Der Umgang mit Computer & Co. ist oft mühsam, aber lohnend.

Wenn ich morgens aufstehe, geht mein erster Blick zu meinem Schreibtisch. Da steht sie, meine Herausforderung. Noch abgedeckt fordert sie mich auf: „Komm, schalte mich ein, vielleicht habe ich eine Nachricht für dich.“ Am Abend gilt auch ihr mein letzter Blick. Es könnte ja sein... Als ich noch voll berufstätig war und einen vierköpfigen Haushalt zu bewältigen hatte, träumte ich von der Unabhängigkeit, die der Ruhestand mir ermöglichen würde: Jeden Morgen ausschlafen, keiner will etwas von mir – wunderbar. Wenn nicht meine Liebe zum Schreiben gewesen wäre, hätte das auch geklappt.

Seit vielen Jahren schreibe ich, bis dahin alles handschriftlich. Für einige Veröffentlichungen halfen mir meine Töchter. Alle in meiner Familie und im Bekanntenkreis verfügten inzwischen mindestens über einen Computer oder ein Laptop. Im Haushalt meiner Tochter gab es neben PC und Laptop noch ein

iPad, mit dem meine beiden Enkeltöchter auch schon umgehen konnten. Mir erschien das alles wie eine andere Welt, zu der ich keinen Zutritt hatte – und eigentlich auch nicht haben wollte.

Eine Bekannte ermutigte mich, es einmal auszuprobieren, und lieh mir ihren Laptop. Sie erklärte mir die Grundbegriffe und ich fing an, tastend, wie ein Kind seine ersten Schritte tut, meine handschriftlich verfassten Texte in dieses fremde Gerät einzutippen. Mit der Zeit fand ich es reizvoll, mit diesem „neumodischen Kram“ umgehen zu können und besuchte auch einen Computerkurs im Seniorentreff Süd. Obwohl alles langsam und geduldig erklärt wurde, hatte ich das Gefühl: Das kapiere ich nie! Ich hatte in meinem Leben schon viele komplizierte Muster in Pullover gestrickt, aber Technik ist mir irgendwie unheimlich. Erschwerend kam hinzu, dass ich am liebsten im bequemen Sessel der Gewohnheit sitzengeblieben

wäre. Doch als ich mich mit dem Laptop gerade angefreundet hatte, wollte meine Bekannte ihn von jetzt auf gleich zurück. Dabei konnte ich inzwischen schon ganz gut darauf schreiben.

Mein Schwiegersohn bot mir deshalb zum Ausprobieren einen iPad und seine Hilfe an. Das bedeutete: Wieder von vorne anfangen. Am liebsten hätte ich alles an die Wand geklatscht. Etwas skeptisch nahm ich sein Angebot aber an. Dieses kleine Ding erschien – und erscheint mir immer noch – wie eine Wundertüte, gerade mal 24 mal 18 Zentimeter groß. Auf dem Bildschirm befinden sich einzelne Symbole, die mich nur durch einen Fingertipp in die gewünschte Rubrik führen und durch Wischen über den Bildschirm mir genaue Auskunft geben. Sogar fotografieren kann ich damit. Schwierig fand ich, dass beim Schreiben das iPad flach auf dem Schreibtisch liegt. Aber auch dafür hatte mein Schwiegersohn eine Lösung. Er besorgte eine Tastatur, auf die das Gerät aufgesetzt wird. So kann ich mit diesem Multitalent wie auf einer Schreibmaschine schreiben.

Es ist immer noch mühsam. Habe ich gerade gelernt, wie ich eine Mail verschicke und eine angekommene ablege, frage ich mich, wo ich zum Beispiel die abgelegten Nachrichten von meinem Chor finde. Ich stoße immer wieder an meine Grenzen und muss dazulernen. Dabei ist mir mein Schwiegersohn immer eine große Hilfe. Noch etwas finde ich

— Anzeige —



Besuchen Sie uns in unserem frisch renovierten Haus in Hösel!

Droste
Seit 1954

LifeStyle
Café & Conditorei

Eggerscheidter Str. 60
40883 Ratingen (Hösel)
Tel.: 02102 - 60335
info@droste-event.de
www.droste-event.de

Montag bis Freitag:
6.00 - 18.00 Uhr
Samstag
07.00 - 18.00 Uhr
Sonn- & Feiertag:
8.00 - 18.00 Uhr

Große Auswahl an Frühstückern • Durchgehend Küche • Mittagsfischangebote
Bergische Kaffeetafel • Mittwochs ist Schnitzeltag • Freitags frische Reibekuchen



Unsere Autorin Renate Dahms hat sich auf das Abenteuer Computer eingelassen – mit Erfolg und wachsender Begeisterung.

Foto: privat

genial an diesem Ding: Es zeigt mir an, wenn ich ein Wort falsch geschrieben habe, und berichtigt es sogar. Nur mit einem Fingertipp. Gefällt mir ein Satz nicht, wird er mit einem Tastendruck weggewischt. Inzwischen liebe

ich das kleine schwarze Ding wie eine gute Freundin, die mir in vielen Lebenssituationen beisteht und hilft. Sie tut meistens, was ich will, und ist Tag und Nacht für mich einsatzbereit. Manchmal ärgert sie mich auch, wenn sie ein-

fach ein Wort einsetzt, das ich gar nicht von ihr verlangt habe. Dafür kann ich sie überall mit hinnehmen und ihre Fähigkeiten nutzen. Wenn ihre Energie schwindet, erscheint auf dem Bildschirm: Batterie fast leer! Dann schließe ich sie schnell ans Stromnetz an. Mein Leben ohne sie wäre um einiges ärmer. Wenn ich etwa schnell mit einer meiner Töchter sprechen möchte, habe ich oft nur die Anrufbeantworter am anderen Ende. Mit dem iPad erreiche ich sie meistens sofort. Gerade jetzt im Alter ist das für mich sehr wichtig – zumal ich alleine wohne. Es vermittelt mir ein Stück Sicherheit. Sonst brauche ich mein iPad vor allem zum Schreiben und um mit meiner Familie, mit Freunden und Bekannte in Kontakt zu bleiben. Oft kämpfen wir noch miteinander wie ein altes Ehepaar, das sich in wütenden Momenten am liebsten trennen würde. Ich verstehe das kleine Ding aber immer besser. Mal sehen, was ich damit noch alles lerne... (rd)

— Anzeige —

Die Sonne ist da! Wir halten Sie mobil mit unserer großen Auswahl an Elektromobilen



sanitätshaus brockers
orthopädie - technik & orthopädie - schuhtechnik

b

Mülheimer Straße 37, Ratingen

☎ 0 21 02 - 14 57 130

JETZT eine E-Mobil-Probefahrt machen und mobil die Sonne genießen!
Riesenauswahl, Top-Preise & fachkundige Beratung!
Infos unter www.ihre-bandage.de

Der „Heilige Bimbam“ (Teil 2)

Die ersten Momente der achten Glocke im Turm von St. Peter und Paul.

Mein erster Tag im altherwürdigen Turm von St. Peter und Paul begann mit dem Versuch, einen Ton aus mir herauszulocken. Eigentlich sollte der ja erst in der Osternacht zu hören sein. Aber bevor in dieser wichtigsten Nacht des Kirchenjahres eine Panne passiert und ich stumm bleibe, haben sie vorher schon mal den Schaltknopf meines Motors gedrückt, der mich zum Schwingen bringt. Und ich setzte mich in Bewegung! Der Klöppel in mir kam näher – und dann war er da: der erste Ton. Unverkennbar. Jetzt begann endgültig mein aktives Leben im Turm von St. Peter und Paul. Darauf hatte ich mich so gefreut. Ich würde auffallen hier oben im Turm, aber auch unten auf dem Marktplatz und in den Straßen der Stadt.

Ich sah mich im Turm um, der nun meine Wohnstatt sein würde. Nicht mehr so beachtet, was mein Äußeres betraf. Aber Gehör würde ich mir schon verschaffen. Durch ein Fenster wurde ich reingehievt in den Turm. Dafür musste extra eine Säule herausgenommen werden. Demnach war ich doch nicht so klein. Die Fahrt von unten nach hier oben war spannend und für mich ganz ungewohnt. Ein Autokran nahm mich an den Haken und ab ging's in die Höhe. Gott sei Dank hatte mich der Pfarrer noch mit Weihwasser gesegnet. Oben angekommen warf ich einen letzten Blick aus dem Fenster. Unter mir viele Bewunderer, eine tolle Aussicht über die Stadt!



Hoch oben und goldglänzend: die neue Sebastianus-Glocke im Turm von St. Peter und Paul, darunter die Christ-König-Glocke.

Foto: H. Müskens

Dann sah ich die Schwestern: Sieben Glocken, alle größer und darum auch lauter als ich, vermutete ich. Könnte ich mich überhaupt dagegen durchsetzen? Das war aber im Augenblick nicht das Thema. Ich wurde auf der zweiten Ebene in die nördliche Ecke des Glockenstuhls geschoben und fand hier meinen Platz. Neben mir vier Glocken im gehörigen Abstand, unter mir drei. Alle grau oder grünlich. Im Dämmerlicht des Turms fiel mir auf, dass ich als einzige Glocke glänzte wie

Gold, dass meine Bilder – der Bajazzo und der Hl. Sebastian – gut erkennbar waren, während man bei den anderen suchen und raten musste, welche Inschriften sie trugen oder welche Reliefs sie zierten. Also: Ich war etwas Besonderes!

Irgendwann waren die Handwerker weg und wir hatten Zeit, uns vorzustellen. Wobei ich sagen muss, dass die großen und alten Glocken eher skeptisch waren, was meine Anwesenheit und vor allem meinen Ton betraf.

Glocken haben aber dennoch etwas von Toleranz an sich. Das wird schon beim Aufbau der Form und beim Gießen grundgelegt. Darum sagten die Glocken, nachdem alles ruhig war: „Guten Tag, du Goldschatz“. „Goldschatz“ – war das ernst gemeint oder ironisch?

Dann stellten sie sich alle vor: „Ich, Katharina, hänge hier schon seit rund 800 Jahren, so lange bringt das hier keine!“ – „Da muss ich mich aber anstrengen!“, dachte ich bei mir und sagte keinen Ton. – „Ich bin Maria und bin die größte aller Glocken, wiege mehr als zehnmal so viel wie du. Über mich gibt es einige interessante Geschichten, die es von dir noch nicht gibt.“ – „Das kann schon sein“, antwortete ich etwas eingeschüchtert. – „Ich bin Peter und Paul – ganz wichtig. Denn ich heiße genauso wie

diese Kirche. Das ist doch was. Außerdem bin ich etwas jünger und etwas weniger gewichtig als Maria. Dafür schlägt ein Hammer dreimal täglich auf mich, um den Menschen unten zu sagen, welche Tageszeit wir gerade haben.“ – „Da bin ich gespannt auf diesen Schlag!“, gab ich zur Antwort. – „Ich bin Christ König“, sagte die nächste Glocke, „ich bin nicht so grau wie die Alten, ich bin etwas grünlich und bin auch nicht so alt. 1958 wurde ich geweiht.“ – „Ich bin Franziskus“, unterbrach die nächste Glocke das Gespräch, „auch ich bin etwas grünlich und wurde ebenfalls 1958 geweiht, seitdem wohne ich hier.“ – „Ich bin Anna“, flüsterte die nächste Glocke, die ebenfalls etwas grünlich aussah. „Auch ich wurde 1958 geweiht. Weißt du, wir sind der Ersatz für drei Glocken, die im 2. Weltkrieg zu Kanonen umgegossen

wurden. Unseren Vorgängerinnen ist das gleiche passiert im 1. Weltkrieg. Deswegen läuten wir immer in der Hoffnung, es möge Frieden bleiben.“ – Ich war ganz still geworden. Das hatte ich nicht gedacht, was ich hier im Turm alles erfahren würde. „Ich bin auch noch da“, sagte in diesem Augenblick die nächste Glocke. „Ich bin Edith Stein, ein Name, der an eine furchtbare Zeit erinnert, als Menschen ohne Grund verurteilt wurden und starben, weil die damaligen Machthaber es so wollten.“ Betroffenes Schweigen machte sich breit. Dann fügte Edith Stein hinzu: „Außerdem war ich bis heute die kleinste und jüngste Glocke im Turm. Nun bist du es.“

Nach einer kleinen Pause wollte Edith Stein noch eine Frage los werden: „Irgendwie bist du ja anders, lieber Sebastian. Dein Bild kennen wir ja auch un-

— Anzeige —



SCHNEIDER IMMOBILIEN

Zeit für Veränderung...







Tobias Otten
|
Carlos Carulla
|
Stefan Schneider
|
Petra Borjan
|
Sebastian Schmitz

Sind die Kinder aus dem Haus, ist die Wohnung zu groß oder macht der Garten zu viel Arbeit?

Wir unterstützen Sie tatkräftig bei anstehenden Veränderungen. Wir helfen Ihnen bei der Wohnungssuche, dem Umzug, der Entrümpelung, den notwendigen Renovierungen, den Behördengängen und wir begleiten Sie beim sorgenfreien Verkauf Ihrer Immobilie.

Ihre Fragen finden bei uns ein offenes Ohr. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Termin mit uns.

Schneider Immobilien GmbH - Telefon 02102.709400

www.schneider-immobilien.com | Bahnstraße 1 | 40878 Ratingen









Millimeterarbeit: Die Glocke wurde mit einem Kran noch oben gezogen und ins Innere gehievt. Foto: V. Schrimpf

ten aus der Kirche. Du erinnerst an den Märtyrer, der für seinen Glauben gestorben ist. Auf der anderen Seite zeigst du den Bajazzo, der laut ‚Helau‘ ruft. Passt das zusammen?“ – „Das wird sich herausstellen, wenn ihr meinen Ton hört“, versuchte ich eine Antwort. „Glaube – Sitte – Heimat, meine Inschrift, erinnert an den engen Bezug zu dem Ort, in dem die Menschen hier leben und den wir mitgestalten wollen. Und ‚Helau‘ ist die andere Seite der Medaille, die von unserer Freude am Leben spricht.“

Irgendwie redeten jetzt alle sieben Glocken durcheinander, bis klar wurde: Mit ‚Helau‘ auf der Glocke verbanden sie das „Halleluja“, das sie seit Jahren und

Jahrhunderten vom Turm herunter sangen. Damit war ich angekommen im Kreis der „alten“ Glocken. Gott sei Dank, es hätte ja auch schief gehen können. Goldglänzend ich selbst – unter mir und neben mir die Grauen und Großen: „Zur Ehre Gottes läute ich – Die Gläubigen rufen ich – Die Toten beklage ich.“ Das las ich als Inschrift auf der Peter und Paul-Glocke und verstand unseren Auftrag, in den ich gerne einstimmen möchte.

Dann kam endlich die Osternacht, der Moment auf den ich mich seit Wochen gefreut hatte: Das feierliche Exsultet, der Lobgesang auf die Osterkerze ist verklungen, das Gloria wird angestimmt. Ich bin dabei: hell und

unverkennbar, schön. Ich meine, mein Ton hört sich schön an. Die anderen sieben Glocken warten noch. Dann schicken sie nacheinander ihre hellen und dumpfen Töne in den nächtlichen Himmel. Ich bin dabei. Ich bin die achte Glocke, die den Tag der Vollendung einläutet: Halleluja. (müs)

Die acht Glocken in St. Peter und Paul

- Maria (auch Märgen oder Märch genannt) aus dem Jahre 1498; 3920 kg
 - Peter und Paul von 1523, 2950 kg
 - Katharina (nach der Hl. Katharina von Alexandrien) um 1300, 890 kg
 - Christ König, 1958, 1500 kg
 - Franziskus (nach dem Hl. Franz von Assisi), 1958, 1000 kg,
 - Anna (Mutter Marias), 1958, 520 kg
 - Edith Stein (Ordensfrau, Opfer des Holocaust), 1995, 423 kg
 - Sebastianus (Märtyrer), 2018, 333 kg
- Außerhalb des Turmes befinden sich noch zwei Uhrglocken aus dem Jahre 1906, 310 beziehungsweise 120 kg.

— Anzeige —

WM-Angebot NEU und nur bei uns die Laufgut-Edition von Theresia M.



10%
auf alle Modelle



statt 94,95 €
nur **85,45 €**

Poststraße 22 | 40878 Ratingen | 02102 2 63 95 | www.laufgut-schmitz.de

Der Neue fürs Soziale

Harald Filip ist zuständig für Sozial- und Ordnungsamt, VHS und Kultur

Erst eine Woche war er in seinem neuen Amt, doch ließ es sich der neue Beigeordnete und Sozialdezernent Harald Filip nicht nehmen, an der Sitzung des Seniorenrates teilzunehmen und sich in dem Gremium persönlich vorzustellen. Für den 55-Jährigen – in Essen geboren, wo er auch heute noch wohnt – schließt sich beruflich ein Kreis: Vor 26 Jahren hatte er seine Verwaltungstätigkeit im Kreis Mettmann begonnen, jetzt ist er in Ratingen, der größten Stadt des Kreises, zuständig für das Sozial- und Ordnungsamt, für Volkshochschule und Kultur.

„Ich möchte Ihnen eine gute Zusammenarbeit anbieten und bin für Sie immer ansprechbar“, sagte Harald Filip. Er betonte die Rolle des Seniorenrates als „wichtiges Gremium“ in der Stadt, das auch eine strategische Säule der städtischen Seniorenarbeit sei. Filip zeigte sich als gut informiert und hob positiv hervor, dass der Seniorenrat auch intergenerativ tätig sei, wie die intensive Zusammenarbeit mit dem Jugend-



Harald Filip ist Ratingens neuer Sozialdezernent. Foto: J. Dangelmeyer

rat belege – etwa beim „Smartcafé“, bei dem Jugendliche den Senioren Tipps zum Umgang mit Handys und Smartphones geben, oder der geplanten Tascchengeldbörse. Darüber hinaus komme der Einsatz des Seniorenrates für Verbesserungen bei der Infrastruktur nicht nur den Älteren, sondern auch Kindern und Familien in der Stadt zugute. Als Beispiele nannte Filip die Aufstel-

lung von Sitzbänken, abgesenkte Bordsteine oder nutzerfreundliche Ampelschaltungen.

In der zunehmend älter werdenden Gesellschaft würden Themen wie Altersarmut, eingeschränkte Mobilität, Vereinsamung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eine wachsende Bedeutung bekommen. Es sei wichtig, dass der Seniorenrat sich auf diesen Feldern für die Belange der Älteren engagiere. „Die städtischen Seniorentreffs sind dabei wichtige Bausteine, die die Stadt sich leistet.“ Sehr angetan äußerte sich der neue Sozialdezernent über die Rater Seniorzeitung „Aus unserer Sicht“, die ja schon in ihrem Titel andere Sichtweisen impliziere und die für die ältere Bevölkerung wichtigen Themen in den Blick nehme: selbstbestimmtes Leben in den eigenen Wänden, Pflege, Palliativversorgung, Hospizbewegung und vieles mehr. Eher beiläufig brachte Harald Filip sich auch als „Kandidat“ für die Serie „Mein erstes Auto“

— Anzeige —

Wie wollen Sie im Alter wohnen - wohnen bleiben oder sich verändern?
Beratung und Planungsleistungen zur Wohnungsanpassung und Neuen Wohnformen



Wohnberatung für mehr Komfort

Architektin Sabine van Waasen

Fachkraft für barrierefreies Bauen
Pflegediensthelferin

Speestraße 27 40885 Ratingen

Tel. 02102 – 14 55 55 0

info@wohn-alternativen.de

www.wohn-alternativen.de

Neu in Lintorf in Kooperation mit Zander Immobilien

ins Gespräch: Er fuhr einst einen sogenannten „Jubiläums-Käfer“ mit Sportlenkrad und Colorverglasung. Wir werden berichten...

Harald Filip ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. Ursprünglich wollte er die Offizierslaufbahn einschlagen, absolvierte dann aber von 1992 bis 1995 bei der Kreisverwaltung Mettmann sein Verwaltungsstudium und durchlief verschiedene Bereiche der Verwaltung. Als der Gesetzgeber neue Strukturen in der Gesundheitsverwaltung forderte, gründete und koordinierte Filip eine Gesundheitskonferenz und band dazu die maßgeblichen Akteure im Gesundheitswesen ein. Ergänzend dazu studierte er noch Gesundheitswissenschaften. Zehn Jahre später holte ihn der Essener Oberbürgermeister als Fachreferent für Jugend und Soziales in sein Büro, das er ab 2013 ganz leitete. Nach der Kommunalwahl 2014 beauftragte ihn der neue OB mit der Koordination der Unterbringung und Integration von Flüchtlingen. Zu Filip's Hobbys zählen lesen, Ski fahren und reisen. (JD)



Der Rohbau des Mehrgenerationentreffs Tiefenbroich steht, jetzt werden Fenster eingebaut und Dachdeckerarbeiten ausgeführt. Foto: J. Dangelmeyer

Mehrgenerationentreff wächst

Auf der Baustelle für den Mehrgenerationentreff Tiefenbroich an der Sohlstättenstraße geht es zügig voran und die Konturen für das neue Begegnungszentrum sind schon deutlich sichtbar. Die Maurerarbeiten sind beendet, die Decke gegossen. Jetzt ist das Gebäude eingerüstet für den Fenstereinbau und die Dachdeckerarbeiten. Wenn alles planmäßig läuft,

soll Ende des Jahres die Einweihung der Einrichtung gefeiert werden. Mit dem Neubau des Mehrgenerationentreffs auf dem Gelände der ehemaligen Martinschule wird ein neuer Ortsmittelpunkt für Tiefenbroich entstehen, der sich als kulturelles und soziales Zentrum insbesondere für die nicht mehr ganz jungen Bewohnerinnen und Bewohner versteht.

— Anzeige —



HÖRGERÄTE | AKUSTIK

WITTECK

MEISTERBETRIEB FÜR MODERNE HÖRSYSTEME

Speestraße 28 | 40885 Ratingen-Lintorf |
Telefon 02102 - 15 58 80 | Fax 02102 - 15 58 82

Öffnungszeiten:
 Mo, Di, Do, Fr 9 - 13 und 14 - 18 Uhr
 Mi 9 - 13 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr
 und nach Vereinbarung

Erstellung eines persönlichen Hörprofils

Anpassung auch zuzahlungsfreier Hörgeräte

Hörgeräte-Anpassung so gut wie unsichtbar

Tinnitus-Bestimmung / Tinnitus-Beratung

Hausbesuche

Parkplätze direkt vor dem Geschäft

Rollstuhlgerechter Eingang

KOSTENFREIER HÖRTEST



BESSER HÖREN, MEHR ERLEBEN.

„Doc Braun“ legt das Skalpell weg

Ratingens dienstältester Chirurg geht in den Ruhestand.

Manche nannten ihn am liebsten „Doc Braun“, andere nur „der Chirurg“. Wobei er mit dem echten „Doc Brown“, dem genial-irren Professor aus der Film-Trilogie „Zurück in die Zukunft“, allenfalls die Haarfarbe gemeinsam hatte. Chirurg war er aber immer mit Leib und Seele. Jetzt hat Dr. Thomas Braun Skalpell und Pinzette aus der Hand gelegt: Schluss mit Schneiden. Mit einer kleinen, fast familiären Feier in den Praxisräumen hat sich Dr. Braun in den Ruhestand verabschiedet. Und zwar so, wie ihn viele seiner Patienten im Laufe der Jahre kennen und schätzen gelernt haben: gelassen, verschmitzt, unaufgeregt, mit einer Prise trockenen Humors und viel Herz.

Eingefädelt hatte die Verabschiedung Bettina Käufler, seine „rechte Hand“ und Praxishelferin seit der ersten Stunde. Viele waren gekommen, um sich von „ihrem“ Chirurgen zu verabschieden: Kollegen, Weggefährten und natürlich etliche Patienten, vornehmlich ältere, aber auch einige junge. Es gab Dankesworte, Blumen und Umarmungen. „So einen wie ihn findet man doch heute nicht mehr“, stellte eine betagte Dame fest. Die Umstehenden nickten zustimmend. Dr. Braun nahm's gelassen – und sich selbst nicht so wichtig. Er trug einen Haarreif, auf dem in großen Buchstaben „Rentner“ stand, und ein selbst gestaltetes T-Shirt mit einer klaren Botschaft: „Ich bin in Rente und Du nicht!“ Darunter seine wichtigs-



Chirurg Dr. Thomas Braun und sein Praxisteam verabschiedeten sich mit einer kleinen Feier von ihren Patienten.

Foto: J. Dangelmeyer

ten Lebensstationen: 1971 Abitur, 1977 Arzt, 1991 eigene Praxis, 2018 Rente...

Die eigene Praxis hatte Dr. Braun bis 2016 am Freiligrathring betrieben. In den 25 Jahren wurden dort insgesamt etwa 45 000 Patienten behandelt. Der

Umzug an die Rosenstraße in die Räume des ehemaligen evangelischen Fachkrankenhauses (heute: Fachklinik 360 Grad) sollte eigentlich nur ein Übergang, ein Provisorium sein, das jetzt aber schon seit zwei Jahren andauert. Langjährige Patienten, die auch

— Anzeige —



...wie auf Wolken!

**Im Einsatz für Ihre
Fußgesundheit**

**podologische Fachpraxis
„wie auf Wolken“
Heike von Itter**

Bahnstraße 25
40878 Ratingen

Tel: 02102 /7324 777
www.podologie-vonitter.de

die alte Praxis kannten, urteilten kritisch: „Nur zwei kleine Behandlungsräume und der Krankenhausgang als ‚Wartezimmer‘ – das ist nicht gerade ideal.“

Wer zu Dr. Braun ging, hatte entweder einen Arbeitsunfall oder andere schmerzhaftes Malaisen. Und dass er als Chirurg, Unfall- und Durchgangsarzt für die Berufsgenossenschaft berufsbedingt nicht immer als großer Sympathieträger überkommt, war Dr. Braun bewusst: „Wir haben es da viel schwerer als ein Hausarzt beispielsweise. Wir schneiden, wir stechen, bei uns tut's weh.“ Manche Patienten kamen damit nicht so gut zurecht. Vor allem „narzisstische Persönlichkeiten“ hätten damit Probleme gehabt. „Betüddeln ist hier eher zweitrangig.“ Und so gab es immer wieder Patienten, die mit Dr. Brauns lakonisch-saloppen Sprüchen, meist hingemurmelte Ein-Satz-Weisheiten, nicht viel anfangen konnten und ihn deshalb schnell als brummig-mürrisch abstempelten. Auch manche unkonventionelle Behandlungsmethode stieß bei Verfechtern von Hightech-Pharmazie auf Befremden. Obwohl nach wie vor gilt: „Wer heilt, hat Recht.“ Und Recht hatte Dr. Braun in den allermeisten Fällen. „Er ist ein Dinosaurier. Einen seiner Art gibt es heute nicht mehr“, fasste Bettina Käufler rückblickend zusammen.

Völlig offen ist, wer die Lücke schließen soll, sogar ob sie überhaupt geschlossen wird. Niedergelassene Chirurgen sind Mangelware und außerdem hat die Kassenärztliche Vereinigung ein gewichtiges Wörtchen mitzureden bei der Zulassung. Für Dr. Braun ist aber klar: „Eine Stadt von der Größe Ratingens braucht einen Chirurgen.“ (JD)



Manuela Beenen wird Nachfolgerin von Ilka Bahle (r.).

Foto: E. Raßloff

Ein Haus gegen Einsamkeit

Klumpenkamp: Stabwechsel im Mehrgenerationenhaus.

Am Anfang stand eine Vision: Vor mehr als 25 Jahren wollte Josef Indenhuck, früherer Vorsitzender der Behindertensportgemeinschaft Ratingen, ein Haus für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen mit entsprechenden Sport- und Freizeitangeboten bauen. Mit Hilfe der Stadt Ratingen, der Investoren und dem Deutschen Roten Kreuz wurde es in abgewandelter Form realisiert und feiert nun sein 20jähriges Bestehen.

Nach einer fünfjährigen Planungs- und Bauzeit wurden im Januar 1998 die ersten Wohnungen bezogen. Herzstück dieser Anlage mit 80 Wohnungen im geförderten Wohnungsbau ist das Assistenzbüro mit dem Begegnungsraum. Chefin dieses besonderen Angebotes ist seit Beginn Ilka Bahle, die als Diplom-Sozialpädagogin prädestiniert war, die Assistenz aufzubauen und bis heute zu leiten. Sie hat aus dem ergänzenden Wohnangebot (Motto: „Alt und Jung zusammen“) ein Angebot entwickelt, das diese Anlage zu einem „Haus gegen Einsamkeit“ gemacht hat.

Kommunikation hat dabei einen besonders hohen Stellenwert: Durch Gesprächsangebote, Spiele, Ausflüge, Begleitungen und gemeinsame Feiern wird dieses Angebot mit Leben gefüllt. Denn gute Kommunikation ist das beste Mittel gegen Vereinsamung und trägt somit wesentlich zu einer besseren Lebensqualität bei. Und sie hilft, Heimaufenthalte zu vermeiden oder zumindest hinauszuzögern. Das Konzept hat sich bewährt und sollte auf Wohnanlagen, die die ältere Generation im Fokus haben, übertragen werden. Denn „nur Wohnen“ ist zu wenig.

Als treibende Kraft am Klumpenkamp ist Ilka Bahle nun in den Ruhestand gegangen. Ihr gilt Dank für eine außergewöhnlich gute Arbeit zu Wohle der Menschen und den gelungenen Aufbau eines zukunftsweisenden Konzeptes. Als Nachfolgerin wird Manuela Beenen, die bereits im Assistenzbüro tätig war, also die Bewohnerinnen und Bewohner und die Gegebenheiten kennt, zum 1. Juli die Aufgabe übernehmen. (er)

Zur Inspektion immer in die DDR

Serie „Mein erstes Auto“: Gisela Kreie liebte ihren VW Käfer

Noch heute befällt Gisela Kreie ein Anflug von Wehmut, wenn sie an ihr erstes, eigenes Auto denkt. Denn die 86-Jährige hat nur beste Erinnerungen an den grasgrünen VW Käfer, den ihr Schwager 1973 direkt in Wolfsburg für sie als Jahreswagen besorgt hat. „Das war ein Sondermodell, das nur ein Jahr lang und in begrenzter Auflage produziert wurde. Und es gab ihn nur in vier Farben.“ Ihrer hatte die offizielle Farbbezeichnung „Weidengrün“. Um die 2000 D-Mark habe sie damals dafür bezahlt, erinnert sie sich noch.

Mitte der 1960er-Jahre hatte sie heimlich ihren Führerschein gemacht – ihr Mann sollte das nicht mitkriegen. So sei das damals eben gewesen... Ausgehändigt wurde ihr der „graue Lappen“ nach bestandener Prüfung am 11. Mai 1965. Doch bis zum eigenen Auto dauerte es noch eine Weile. Als ihr Mann 1973 verstarb, gab sie dessen altes Auto ab und fasste den Entschluss, einen Käfer zu kaufen. Den alten Führerschein besitzt sie heute noch, den Käfer hat sie schweren Herzens vor vier Jahren verkauft. 42 Jahre alt war der Wagen zu diesem Zeitpunkt und eigentlich noch in einem guten Zustand. „Es war alles noch original.“ 3500 Euro habe sie für den Oldtimer mit H-Kennzeichen noch bekommen. Sämtliche Unterlagen und Rechnungen von Reparaturen und Inspektionen hatte sie abgeheftet und dem Käufer mitgegeben. Wenn schon Schlussstrich, dann richtig.



Gisela Kreies „Maikäfer“ bekam zuletzt sogar ein H-Kennzeichen und galt damit offiziell als Oldtimer. Fotos: privat

Ihre Erinnerung aber behält sie, und sie hat viele Erinnerungen an den „guten, zuverlässigen Wagen“. Jedes Jahr sei sie damit in ihren Geburtsort Salzwedel in der damaligen DDR gefahren. „Die Stadt ist berühmt für ihren Baumkuchen. Dort gibt es den besten Baumkuchen Deutschlands.“ Und jedes Jahr ließ sie dort in einer Werkstatt die Inspektion durchführen und den

Wagen polieren. Die Mechaniker hätten sich jedes Mal auf diese Arbeit gefreut – nicht nur wegen der Zigaretten und des Kaffees, die sie aus Westdeutschland mitgebracht hatte. Auch nach Ostfriesland sei sie regelmäßig gefahren. Das war’s dann aber mit den langen Strecken. In der Regel wurde der grüne Käfer in Düsseldorf, wo sie damals gewohnt hat, und in der näheren Umgebung

— Anzeige —

LEBEN, WOHNEN, BEGEGNEN
in Ratingen wird mit unserer Hilfe noch wertvoller!

Wohnen mit Assistenz bewahrt Ihre Selbstständigkeit 

Behindertenfahrdienst macht Sie mobil 

Hausnotruf gibt Ihnen Sicherheit 

Erste Hilfe hält Sie gesund 

**Und auch sonst
haben wir einiges zu bieten!**

 **Deutsches Rotes Kreuz**

www.drk-ratingen.de · Hochstraße 42 · 40878 Ratingen
Tel. 021 02-25151 · Fax 021 02-3098093

bewegt. „Sonntags bin ich meist nach Derendorf gefahren, ansonsten stand der Wagen in der Garage.“ Da Gisela Kreie zudem häufig und weit auf Reisen war, führte der Käfer über die Jahre ein geruhsames Autoleben. 2002 bekam er ein H-Kennzeichen und galt mit seinen 30 Jahren offiziell als Oldtimer.

Wenn er aber gebraucht wurde, konnte sie sich auf ihn verlassen: „Er ist nie liegengeblieben, ich hatte nie eine Panne oder einen Unfall.“ Und günstig im Unterhalt war er auch: Die Haftpflichtversicherung kostete 100 Euro. Beim Tanken gönnte sie dem Käfer regelmäßig „Super plus“, obwohl „Super“ gereicht hätte. „Ich hatte ja sonst keinen zum Verwöhnen“, sagt sie lachend. Deshalb wurde er auch regelmäßig

von Hand gewaschen und poliert. „Ich hatte immer meine Freude mit dem Wagen“ – und andere offenbar auch: An der Ampel hätten andere Autofahrer den Daumen nach oben gezeigt, an Tankstellen sei sie angesprochen worden und in der Nachbarschaft: „Sind Sie die Frau mit dem grünen Käfer?“ Einmal habe sie eine Tasche auf der hinteren Stoßstange abgestellt, wurde abgelenkt und fuhr einfach los. Auf der Autobahn hätten andere dann gehupt und Zeichen gegeben: Die Tasche stand noch immer auf der Stoßstange. „So was geht nur mit ei-



Das „Maikäfer“-Sondermodell hatte beigefarbene Cordsitzbezüge.

nem Käfer.“ Überhaupt hätten sich andere Autofahrer gerade auf der Autobahn immer sehr rücksichtsvoll verhalten.

VW produzierte die sogenannte „Maikäfer“-Modelle in zwei PS-Stärken und jeweils limitierter Stückzahl. Vom Maikäfer Typ 1302 mit 44 PS in Weidengrün (mit beigefarbenen Cordsitzbezügen), Saturngelb oder Blutorange wurden auf dem deutschen Markt 6666 Stück angeboten – zum Kaufpreis von 6666 D-Mark. Zur Sonderausstattung gehörten Rückfahrleuchten, mit 34 PS gab es ausschließlich in der Farbe Leuchtorange und ohne Stahlkurbelschiebedach. „Ich habe so viel Schönes mit dem Käfer erlebt, dass es immer noch ein bisschen weh tut, ihn abgegeben zu haben. Aber ein neues Auto möchte ich nicht.“ (JD)



Der Führerschein von 1965 existiert noch.

— Anzeige —

Der Johanniter-Hausnotruf. Macht selbständig und sicher!



Servicenummer:
02102 70070-80
www.johanniter.de/mettmann

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Mein erstes Auto

Haben Sie auch noch Erinnerungen an Ihr erstes Auto? An tolle Touren, kuriose Pannen, unvergessene Momente? Erzählen Sie uns davon! Vielleicht haben Sie auch noch ein Foto Ihres ersten Wagens. Schreiben Sie uns: Minoritenstraße 2-6, 40878 Ratingen oder Mail: aus-unserer-sicht@gmx.de

In den eigenen Wänden alt werden

Der Verein „Wohnen mit Zukunft“ will ein Netzwerk knüpfen.

Ein sehr wichtiges Gut neben der Gesundheit ist das Wohnen. Beide zu hegen und zu pflegen, ist ein Weg, der auch im Alter eine gute Lebensqualität gewährleistet. Wer das 50. Lebensjahr überschritten hat, beschäftigt sich meist intensiver mit dem Thema Gesundheit, mit dem Wohnen jedoch nicht. Häufig wird ausgeblendet, dass man auch gerade in dieser Altersphase schnell in Situationen kommen kann, die zu einer Mobilitätseinschränkung führen. Schon ein Knöchelbruch, Bänderriss oder eine Arthrose im Knie führen dazu, die vertraute Umgebung mit anderen Augen zu betrachten: Die Stufen, um die Wohnung zu erreichen, sind zu viel, der Einstieg in die Duschtasse ist zu hoch, die Schwelle zum Balkon kann nur mit Mühe überwunden werden...

Neben Gesundheit ist auch das Wohnumfeld eine maßgebliche Voraussetzung für gute Lebensqualität im Alter. „Da wir dies wissen, möchte unser Verein ‚Wohnen mit Zukunft‘ die Menschen sensibilisieren, sich mehr mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen“, sagt Sabine van Waasen, die sich als Architektin und Fachkraft für barrierefreies Bauen im Verein engagiert.

Seit 1999 bietet die Stadt Ratingen eine „Wohn- und Pflegeberatung“ an, die als kommunale Einrichtung eine erste Anlaufstelle sein kann, um sich mit dem Themenkomplex zu beschäftigen. Mittlerweile gibt es auch viele Dienstleister in diesem

Bereich. Möglichst viele davon möchte der Verein zu einem Netzwerk zusammenführen und über ihre Angebote informieren. Dazu wird monatlich ein Stammtisch organisiert, werden Infobriefe verschickt und Informationen auf der Homepage www.womizu.de eingestellt.

Noch immer existieren zu wenig barrierefreie Wohnungen in Ratingen. Mit den derzeitigen Planungen gibt es jedoch eine Reihe von Ansatzpunkten, diesen Mangel zu mindern. Zu nennen sind die Überlegungen rund um das „Hertiehaus“, den Bereich „Goldkuhle“ in Hösel, die Freifläche Wilhelmring/Calor-Emag-Straße, das freie Gelände „Eisenhütte“ oder die „Alte Feuerwache“. Es tut sich also einiges in diesem Bereich. „Wir möchten mit unseren Ideen dazu

beitragen, dass die Barrieren in den Köpfen der Planerinnen und Planer aufgehoben werden und das barrierefreie und auch bezahlbare Bauen mehr in den Fokus rückt“, erklärt der Vorsitzende Peter Wilske, der sein know-how als Finanzierungs- und Immobilienfachmann dem Verein zur Verfügung stellt.

„Neben fördernden Mitgliedern brauchen wir auch weitere Netzwerkpartner, die bereit sind, unsere Idee mit Leben zu füllen“, sagt Erhard Raßloff, der sich auch beruflich als Leiter des Amtes für Soziales, Wohnen und Integration intensiv mit dem Thema „Wohnen im Alter“ beschäftigt hat und sich auch im „Ruhestand“ mit diesem wichtigen Thema einbringt.

Wer Interesse hat, kann sich unter info@womizu.de per E-Mail melden.

— Anzeige —

Pausenlos für Sie da!

Wir haben von Montag bis Samstag durchgehend für Sie geöffnet.



Adler Apotheke e.K. (Inh.: Sabine Jung)
Marktplatz 2, 40878 Ratingen
Telefon: 0 21 02 . 2 63 51

Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 8.30 – 18.30 Uhr
Sa: 9.00 – 14.00 Uhr



Straßenfeger ohne Sendeschluss: Glasfaser-TV kommt nach Breitscheid und in die City

Mit 200 digitalen TV-Programmen, 30 frei empfangbaren HD-Programmen (in besonders hoher Qualität und Auflösung) und vielen weiteren zusätzlich buchbaren Spartenkanälen (z. B. für Sport oder Spielfilme) macht rapeedo TV über Glasfaser den etablierten Fernsehanbietern in vielen Stadtteilen Ratingens bereits erfolgreich Konkurrenz. Kein Wunder: Zu der enormen Programmviel­falt kommen auch noch ein moderner Telefonanschluss und ein schneller Internetzugang. Dieser ermöglicht es übrigens, den TV-Genuss noch zu steigern: In den Mediatheken der Sender lassen sich persönliche TV-Favoriten rund um die Uhr aufrufen. Und dann sind da noch die Online-Anbieter Netflix oder Amazon-Prime, die mit einer schier unbegrenzten Zahl an Spielfilmen, Serien oder Dokumentationen das altbekannte Fernsehgerät wie ein Dampfradio wirken lassen. Verpasste Sendungen oder gar der Sendeschluss gehören mit einem rapeedo Glasfaseranschluss also endgültig der Vergangenheit an. Nun kommt das populäre Angebot auch nach Breitscheid und in die City.

Jetzt noch kostenlosen Anschluss sichern

Um das rapeedo Angebot nutzen zu können, ist ein Glasfaseranschluss in der Wohnung oder im eigenen Haus erforderlich. Um dies den Ratinger Bürgern ermöglichen zu können, bauen die Stadtwerke über ihr Tochterunternehmen KomMITT Ratingen seit 2012 im gesamten Stadtgebiet ein flächendeckendes, hochmodernes Glasfasernetz. Seit dem ersten Spatenstich 2012 in Breitscheid-Nord sind zahlreiche Straßenzüge ans Netz gegangen, in 2017 folgte unter anderem das Erschließungsgebiet Ratingen-Süd, dann Ratingen-Ost.

Nun wird in der Ratinger City und in Breitscheid gebaut. Interessenten sollten sich jetzt informieren und einen kostenlosen Hausanschluss sichern. Informationen gibt es auf der Website rapeedo.de oder bei einem persönlichen Beratungsgespräch im rapeedo Lichtpunkt in der Wallpassage. Der Wechsel vom bisherigen Anbieter ist denkbar einfach, und schon bald kommen TV, Internet und Telefon aus einer Hand. Positiver Nebeneffekt: Rechnungswirrwarr durch unterschiedliche Vertragspartner und Hotline-Warteschleifen bei Störungen oder Rückfragen gibt es nicht mehr. „Aus Ratingen für Ratingen“ lautet das Motto von rapeedo, und die lokale Nähe gilt auch für den persönlichen Kontakt mit den Kunden. Wer also den Schritt in die digitale Zukunft wagen möchte, hat es nicht weit.

Ein deutliches Plus an Lebensqualität

Auch wenn für viele der TV-Genuss im Mittelpunkt steht – mit ei-

nem Glasfaserhausanschluss in der Wohnung ergeben sich noch weitere faszinierende Möglichkeiten. Er ist der Schlüssel zu vielen modernen Entwicklungen, die das Leben angenehmer, sicherer und abwechslungsreicher machen. Online-Medien ermöglichen beispielsweise einen barrierefreien Zugang zu Nachrichten. Über die verschiedenen Kommunikationskanäle wie E-Mail, Skype, WhatsApp oder mit Telefonaten in glasklarer Sprachqualität bleibt man auch über große Entfernungen mit Familie und Freunden in Kontakt. Außerdem bietet der Anschluss die Möglichkeit, Erledigungen online von zu Hause aus zu tätigen: Lebensmittel kommen per Bestellung über das Internet direkt nach Hause, Behördengänge lassen sich ohne Wartezeiten und lange Wege vom Computer aus erledigen. Selbst die Arztvisite – Stichwort Telemedizin – kann im eigenen Wohnzimmer erfolgen. Bleibt also nur die Frage: Wann starten Sie in die digitale Zukunft?



Aus Ernas Sicht

Mobil sein und bleiben ist doch das A und O.

Das wollte ich mir doch nicht entgehen lassen. Das Ende der ersten Großbaustelle in unserer Stadt wurde mit einem großen Fest gefeiert: der Umbau des Düsseldorfer Platzes. So fuhr ich mit meinem e-Fahrrad das erste Mal wieder ohne Hindernisse die Düsseldorfer Straße entlang. Ich „parkte“ es an der Sparkasse und konnte das dortige Stromangebot zum Aufladen des Akkus nutzen – ein toller Service. Eine Fahrt mit der Oldtimerbahn aus dem Jahr 1950 versetzte mich in die Zeit meiner Kindheit. Dann fuhr auch am Nachmittag wieder regulär die U72, unsere frühere „12“. Es ist gut, wieder vom Düsseldorfer Platz aus nach Düsseldorf fahren zu können. Doch leider für mich zu teuer. Um die Bahn künftig besser nutzen zu können, überlege ich, mir ein „BärenTicket“ (für Aktive ab 60) zu besorgen. Solange es noch geht möchte ich mobil sein, eventuell auch ohne Auto. Da helfen Rad und Bahn.

Wie der Zufall es will: In der Apotheke meines Vertrauens entdeckte ich die neue „Apotheken Umschau“ mit dem Titelthema „Gesund und mobil bleiben“. Das passt doch, denke ich mir und fange an zu lesen. Der Autor des Artikels schreibt, „Mobilität ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen“. Recht hat er. Ich werde die Sommerzeit nutzen, um mir Gedanken darüber zu machen, wie ich lange mobil bleiben kann. Machen Sie doch mit und schreiben Sie mir Ihre Gedanken dazu. Die Adresse



Der Umbau des Düsseldorfer Platzes wurde gerade mit einem großen Fest für die Bevölkerung abgeschlossen. Foto: Marcus Schwier / Stadt Ratingen

finden Sie auf der zweiten Seite dieser Zeitung.

Wenn dann meine Mobilität einmal so nachlässt, dass ich auf einen Rollator oder Rollstuhl angewiesen bin, ist es wichtig, dass unsere Stadt barrierefrei ist. Ich weiß, dass Ratingen schon

seit über 40 Jahren vorbildlich in diesem Bereich ist. Umso mehr freut es mich, dass der Stadtrat ein „Handlungskonzept barrierefreies Ratingen“ erstellen lassen will. Wenn parallel zu dem, was jetzt schon üblich ist, dieses Konzept zügig erarbeitet

— Anzeige —

Aktiv genießen.

Wir wissen wie!
Bei uns bekommen Sie die richtigen Tipps, damit Sie fit bleiben. Vertrauen Sie dem Fachmann zum Thema Gesundheit.

Herz-Apotheke

Duisburger Str. 23 · 40 885 Ratingen
Tel 0 21 02 - 3 55 12 · Fax 0 21 02 - 89 32 62

wird, wäre das noch besser. Ich bin sicher, dass unser neuer Behindertenkoordinator richtig Gas geben wird und neben Behindertenvertretern auch uns Oldies in die Planungen einbezieht.

Was jetzt noch fehlt, ist ein Konzept für barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum. In Düsseldorf gibt es seit 2013 das Konzept „Zukunft Wohnen. Düsseldorf“. Vordem Hintergrund des demografischen Wandels und immer dürftiger werdender Renten ist ein schnelles Handeln auch hier zwingend nötig.

Jetzt klappe ich meinen Laptop wieder zu und schwing mich auf's Rad. Vielleicht sehen wir uns ja mal in unserer schönen, weitestgehend barrierefreien, Stadt. Und genießt die Sommerzeit! Das wünscht

Eure und Ihre Erna

Musikschule: Vorspiele und Chorkonzert

13. Juni (19 Uhr):

Treffpunkt Musikschule; FTS

15. bis 17. Juni:

„Tag der Musik“. Unter dem Motto „Stadt.Land.Musik“ findet der Tag der Musik im gesamten Bundesgebiet statt. Die Städtische Musikschule Ratingen beteiligt sich mit zahlreichen musikalischen Beiträgen. Genauere Infos in der Presse.

17. Juni (11 Uhr):

Lehrerkonzert im Rahmen der Veranstaltung „Tag der Musik“. Die Lehrkräfte der Musikschule gestalten gemeinsam ein Matinee-Konzert; FTS

19. Juni (19 Uhr):

Klassenvorspiel E-Gitarre und Gitarre; FTS

21. Juni (18 Uhr):

Klassenvorspiel Querflöte; FTS

28. Juni (19 Uhr):

Klassenvorspiel Schlagwerk;

3. Juli (18 Uhr):

Klassenvorspiel Violine; FTS

4. Juli (19 Uhr):

Klassenvorspiel Kontrabass, Violine und Violoncello; FTS

5. Juli (19 Uhr):

Klassenvorspiel Horn; FTS

8. Juli (17 Uhr):

Sommerkonzert mit verschiedenen Chören; FTS

10. Juli (18 Uhr):

Klassenvorspiel Blockflöte; FTS

12. Juli (19 Uhr):

Treffpunkt Musikschule; FTS

FTS = Ferdinand-Trimborn-Saal,
Poststraße 23
Der Eintritt ist frei.

— Anzeige —



PFLEGEUNION

Ambulant sicher versorgt

Nur 3 Schritte zur bestmöglichen ambulanten Pflege:

- ✚ Kontaktaufnahme
- ✚ Kostenlose und unverbindliche Beratung
- ✚ Wunschleistungen buchen

02102/101 62 95



„Sehr gut“ 1,0
Qualitätsprüfung
MDK 2016



Lise-Meitner-Straße 4 • 40878 Ratingen • www.ratingen.pflegeunion.de

Viele kennen die neue Wache nicht

Polizei: Leuchtschild könnte für eine bessere Wahrnehmung sorgen.

„Eine Polizeiwache gehört doch in die Stadt.“ „Seit die Polizei vom Düsseldorfer Platz weggezogen ist, fühle ich mich nicht mehr so sicher in der Innenstadt.“ „Die Polizei ist doch viel zu weit weg, wenn mal was passiert.“ „Die neue Wache ist schwer erreichbar – gerade für ältere Menschen.“ Solche Sätze sind immer wieder zu hören, wenn es um das Thema Ratinger Polizeiwache geht. Ob es sich dabei um „gefühlte Wahrheiten“ handelt oder um Behauptungen, die – an Alltagserfahrungen gemessen – einer Prüfung nicht standhalten, ist schwer zu beurteilen. Auf Einladung des Seniorenrates hat deshalb Ratingens Polizeichef Elmar Hörster versucht, mit Fakten für Klarheit zu sorgen.

Dass das Gebäude am Düsseldorfer Platz den Erfordernissen der Polizei nicht mehr genügt hat, war schon lange bekannt. Dazu kam, dass es energetisch völlig unzureichend ausgestattet war. Nach der Kündigung des Mietverhältnisses 2008 habe die Polizei sieben Jahre lang nach Ausweichmöglichkeiten und Alternativen gesucht, sagte Hörster. Dabei zeigte sich, dass allein schon wegen der Bauvorschriften für die Gewahrsamsräume nur ein Neubau alle Auflagen erfüllen könnte. Passende und finanzierbare Neubauten in der Innenstadt gab es aber nicht, weshalb man nach Ratingen Ost zur Josef-Schappe-Straße ausweichen musste. Für Hörster sei die gute Erreichbarkeit aber auch



Die Polizeiwache an der Josef-Schappe-Straße in Ost.

Foto: J. Dangelmeyer

dort gegeben – durch die Anbindung an den S-Bahnhof, wo auch viele Buslinien halten, und durch ausreichend Parkplätze.

Die „sichtbare Präsenz“ der Polizei in der Innenstadt sei mit dem Wegzug der Wache zwangsläufig zurückgegangen: Es stehen eben jetzt keine Polizeiwagen mehr auf dem Hof, die man

zum Einsatz fahren sieht. Andererseits sei der jetzige Standort vorteilhaft, weil sich der Ostbahnhof für viele immer mehr zu einem so genannten „Angstraum“ entwickle. „Tatsache ist, dass es durch den Wegzug der Wache keine Veränderung bei der Kriminalität gegeben hat: Die ist gleichgeblieben“, sagte Hörster.

— Anzeige —



Den Wunsch nach Anlaufstellen in der Innenstadt könne er gut nachvollziehen, allerdings seien diese sehr personalintensiv: „Eine solche Wache muss ja auch besetzt werden.“ Die Neueinstellungen bei der Polizei decken gerade mal die Pensionierungen ab – und die Neuen müssen erst noch ausgebildet werden.

Deshalb sollen Bezirksbeamte auf der Straße Präsenz zeigen und ansprechbar sein. Der Personalschlüssel sieht dabei je 10 000

Einwohner einen Bezirksbeamten vor. „Ein zweiter wäre wünschenswert, ist aber personell nicht machbar.“ Die Bezirksbeamten sind auch telefonisch erreichbar. Die Nummern sind auf der Wache hinterlegt – und die ist rund um die Uhr besetzt.

In den Stadtteilen gibt es auch noch „Bezirksdienststellen“: in West an der Erfurter Straße, in Lintorf im Alten Rathaus und in Hösel an der Bismarckstraße (Feuerwache). Dort



Ratingens Polizeichef Elmar Hörster stand dem Seniorenrat Rede und Antwort. Foto: J. Dangelmeyer

— Anzeige —



Haus Bethesda

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Wohngemeinschaften

Im Mittelpunkt steht der an Demenz erkrankte Bewohner. Die Wohngemeinschaften bieten die nötige Normalität und Individualität. Auf dem Gelände des Fliedner Krankenhauses stehen in fünf Wohngemeinschaften 52 Plätze zur Verfügung.

Vertrauensvolle ganzheitliche Pflege

Ein qualifiziertes, gerontopsychiatrisch geschultes Pfl egeteam gewährleistet eine bedürfnisorientierte Pflege, die individuell auf den Bewohner abgestimmt ist. Das Pflege- und Betreuungskonzept in Zusammenarbeit mit Fachärzten ermöglicht im Haus Bethesda ein Leben in Würde und Geborgenheit.

Eingestreuete Kurzzeitpflege

Bei zur Verfügung stehenden freien Plätzen ist eine Kurzzeitpflege für Menschen mit Demenz möglich, um Angehörige zeitweise zu entlasten.

Betreuung in der Häuslichkeit

Einen Menschen mit Demenz zu begleiten, stellt eine große Herausforderung für Angehörige dar, die viel Raum, Zeit und Kraft nimmt. Dieses Entlastungsangebot richtet sich an Personen, die sich eine kleine Auszeit wünschen und gleichzeitig eine qualifizierte Betreuung für ihren an Demenz erkrankten Angehörigen.

Ansprechpartnerin:

Einrichtungsleitung Gisela Neldner
Telefon (02102) 30 37 00
info.haus-bethesda@fliedner.de

Haus Bethesda

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
Thunesweg 58 • 40885 Ratingen
www.bethesda.fliedner.de



Theodor Fliedner Stiftung

seien jeweils zwei Bezirksbeamte für den Außendienst stationiert, in Hösel einer. Der Bereich Ost und Homberg werde durch eine Fahrradstreife abgedeckt.

Den Vorwurf, die Wache sei zu abgelegen, ließ Hörster nicht gelten: Im Schnitt lägen die Einsatzreaktionszeiten bei 14 Minuten, bei schweren Verkehrsunfällen oder kriminellen Tatbeständen sogar bei durchschnittlich sechseinhalb Minuten. Dass viele Ratinger die Josef-Schappe-Straße nicht kennen, räumte der Polizeichef ein. Deshalb gebe es auch Hinweisschilder auf der Homberger und Fester Straße. Wünschenswert sei sicher eine Leuchtschrift „Polizei“, die vom Bahnhof und von der Brücke aus sichtbar wäre.

Der Seniorenrat beschloss daraufhin, dass Anträge auf eine bessere Ausschilderung und Anbringung der Leuchtschrift gestellt werden sollen. (JD)

— Anzeige —

Maler-Lackierermeister, Energieberater
Adolfs – Knittkuhlerstr. 40 – Ratingen.
Tel . 0175 – 6 09 2 6 90
Wärmedämmung nach EnEV,
malt- tapeziert- lackiert- fassadenanstrich
Energieberater
im Maler- und
Lackiererhandwerk
mit Zertifikat



Rätsel

Wer weiß es?

1. Was sieht man, wenn man einen „Lycalopex“ beobachtet?

- A: einen Fuchs
- B: einen Stern
- C: einen Fisch
- D: einen Vulkan

2. Was sind Sarira?

- A: Singvögel
- B: buddhistische Reliquien
- C: Trommeln
- D: Schmetterlinge

3. Was ist ein eingebildeter Kranker?

- A: ein Misanthrop
- B: ein Choleriker
- C: ein Paranoiker
- D: ein Hypochonder

4. In welcher Stadt wurde Marilyn Monroe geboren?

- A: Seattle
- B: Houston
- C: Los Angeles
- D: New York

5. Welches Tier verbirgt sich hinter dem Namen „Dornfinger“?

- A: ein Vogel
- B: ein Fisch
- C: eine Spinne
- D: ein Frosch

6. Wofür steht das F beim Namen John F. Kennedy?

- A: Frederic
- B: Frank
- C: Francis
- D: Fitzgerald

7. Wie heißt der Grundstoff von Lakritze?

- A: Gummi arabicum
- B: Süßholz
- C: Kautschuck
- D: afrikanische Brotbaumrinde

Lösungen auf der nächsten Seite

			8	5	6			
	2	6		4				7
						6	3	8
						5	8	
			6	2	7			
	3	1						
9		2						
7					5			6
			3			1		4

mit freundlicher Unterstützung von www.sudoku-aktuell.de

	7	17		10	5			6	19
4			11			22	11		
6			10				3		
			15				7		
	4				22				
	17				24				
17				12				15	16
18				9			10		
			8				8		
		40							
23		24				8	4	6	
									16
17			6				11		
16				7			8		

3	7	9	8	5	6	2	4	1
8	2	6	1	4	3	9	5	7
1	5	4	7	9	2	6	3	8
4	6	7	9	3	1	5	8	2
5	9	8	6	2	7	4	1	3
2	3	1	5	8	4	7	6	9
9	1	2	4	6	8	3	7	5
7	4	3	2	1	5	8	9	6
6	8	5	3	7	9	1	2	4

	7	17		10	5		6	19			
4	3	1	11	9	2	22	11	2	9		
6	4	2	10	1	3	6	3	1	2		
	4	3	1		22	5	6	3	8		
17	8	5	4	12	9	2	1	15	16		
18	9	6	3	8	9	8	1	8	10	3	7
	23	24	2	3	7	8	6	5	9		
23	6	8	5	4	8	4	6	2	4	16	
17	8	9	6	1	2	3	11	2	9		
16	9	7		7	6	1	8	1	7		

Lösungen

- 1 A (Fuchs)
- 2 B (buddhist. Reliquien)
- 3 D (Hypochonder)
- 4 C (Los Angeles)
- 5 C (Spinne)
- 6 D (Fitzgerald)
- 7 B (Süßholz)

— Anzeige —

Hörgeräte

in Ihrer
Umgebung



Schnarcht Ihr Partner auch?



Unser Schlaf-Schutz ...

... reduziert die Schnarchgeräusche ganz beachtlich.

Zudem ist der Schlaf-Schutz im Ohr kaum spürbar, da er vom Gehörgang und der Ohrmuschel individuell abgeformt ist.

Erfahrungsbericht unserer Kunden



**Doris Sorns,
Ratingen**

„Bei mir hat sich so vieles geändert, seit ich die Hörgeräte trage. Früher sagte ich vor einem Gespräch: „Bitte etwas lauter, ich höre schlecht!“ Oder ich gab falsche

Antworten, weil ich die Fragen nicht richtig verstand. Nun ist all das Vergangenheit, ich stehe wieder mitten im Leben. Danke für die gute Beratung. Zum Team GUT HÖREN kann ich nur sagen: Sehr gut!“

Testen Sie doch mal!

Sie hören noch, glauben aber manchmal nicht richtig zu verstehen. Dann werden Sie unser Testhörer, kostenfrei & unverbindlich.

Informieren Sie sich jetzt.

GUT HÖREN  Lintorf
Hörgeräte



Konrad-Adenauer-Platz 6
40885 Ratingen
Tel. 02102 - 7060505
Inh. M. Janitzky

GUT HÖREN  Ratingen
Hörgeräte

GUT HÖREN Ratingen GmbH
Lintorfer Str. 11
40878 Ratingen
Tel. 02102 - 9296577

So wurden hier Hexen verfolgt

Erika Münster-Schroer arbeitet ein düsteres Kapitel spannend auf.

Heimat- und Regionalgeschichte kann richtig spannend sein. Das beweist das neue Buch von Erika Münster-Schroer „Hexenverfolgung und Kriminalität: Jülich-Kleve-Berg in der frühen Neuzeit“. Die Autorin, Leiterin des Ratinger Stadtarchivs und Medienzentrums, hat sich über viele Jahre wissenschaftlich mit dem Thema „Hexenverfolgung“ beschäftigt und durch zahlreiche Vorträge und Aufsätze immer wieder neue Aspekte gefunden bzw. ortsbezogene Phänomene näher untersucht.

Jetzt hat sie erstmals das gesamte Gebiet der ehemaligen Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg, das heute Teile des Maas- und Rheinlands, des Bergischen Landes und des Ruhrgebietes umfasst, in den Blick genommen. Das Herzogtum Jülich-Kleve-Berg galt in der älteren Forschung als wenig prozessfreudig im Hinblick auf die Hexenproblematik. Das mag für eine bestimmte Zeit gelten. Aber Münster-Schroer weist nach, dass es eben auch Zeiten und Orte gab, in denen Hexenverfolgungen durchaus zum Problem wurden.

Das sieht man allein daran, dass einer der letzten Hexenprozesse am Niederrhein 1737/38 in Düsseldorf geführt wurde und zwei Frauen aus Gerresheim betraf. Das ist das letzte große Kapitel in ihrem Buch. Bis dahin beschreibt sie detailliert die ganze Thematik, angefangen bei den frühen Hexenverfolgungen um

1500. An zahlreichen Beispielen aus einzelnen Ortschaften im Herzogtum – veranschaulicht an konkreten Personen, die der Hexerei angeklagt wurden – zeichnet sie ein umfassendes Bild der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts. Somit wird auch Landesgeschichte in ihren zahlreichen Facetten erzählt.

Die Quellen, die Münster-Schroer benutzt, sind die Gerichtsakten und vor allem die Amts- und Stadtrechnungen, die sich an zahlreichen Orten erhalten haben und aus

denen sich oftmals die Prozesse und Gerichtsverfahren ablesen lassen. Ein mühsames aber erfolgreiches Forschen. Wichtig für die Autorin sind die bereits bekannten und veröffentlichten

Quellen, aber dann vor allem auch die handschriftlichen Quellen aus verschiedenen Archiven, die sie für eine Untersuchung herangezogen hat und hier zum Teil im Wortlaut nachzulesen sind.

Bei der umfassenden Darstellung des Themas dürfen die Gegner der Hexenverfolgung nicht fehlen, hier vor allem Johann Weyer, der Leibarzt von Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg.



— Anzeige —

Wir können dem Leben nicht mehr Tage, aber den Tagen mehr Leben geben.
nach C. Saunders



Wir begleiten sterbende Menschen und ihre Angehörigen in unserer Stadt kostenlos, sowohl ambulant als auch stationär.

Wir bieten Einzelgespräche und Gruppentreffen für trauernde Erwachsene und Kinder an.

Wir beraten zu Patientenverfügung, zu Möglichkeiten palliativer Versorgung und vermitteln ergänzende Hilfen.

**Bechemer Straße 1, 40878 Ratingen, Tel.: 0 21 02/2 38 47
Bürozeiten: Montag, Mittwoch u. Freitag von 9.00 – 11.00 Uhr
und nach Vereinbarung**

www.hospizbewegung-ratingen.de

Weyer hat das Problem der Hexerei als Arzt untersucht und so maßgeblich Einfluss auf seinen Landesherrn genommen. In Weyers Schriften werden Bezüge zum Humanismus deutlich. Aus diesem Grund findet er neben zahlreichen anderen Persönlichkeiten auch seinen Platz auf dem Epitaph an der Basilika in Kai-

serswerth, das Friedrich Spee, dem maßgeblichen Kritiker der Hexenprozesse seiner Zeit, gewidmet ist.

Das Buch arbeitet ein Thema auf, das uns sehr weit weg zu sein scheint. Es zeigt aber in aller Deutlichkeit und mit viel Engagement, dass menschliches Denken und Handeln immer wieder in die

Irre gehen kann. So bekommt das Buch eine hohe Aktualität. (müs)

► *Erika Münster-Schroer*
Hexenverfolgung und Kriminalität. Jülich-Kleve-Berg in der frühen Neuzeit

Essen 2017 (450 Seiten); 29,95 €
ISBN: 978-3-8375-1881-8
(im Medienzentrum ausleihbar)

— Anzeige —

Sanitätshaus Höfges & Koch

Calor - Emag - Str. 5, 40878 Ratingen
Tel. 02102-22144 Fax 02102-22757



Troja 2G



Bleiben Sie mobil
Gratis Rollator Sicherheitscheck



Indoor - Rollator

Unser Team
überprüft Ihren Rollator
stellt die richtige Griffhöhe ein
kontrolliert die Bremsen
bringt Reflektoren an
gibt Ihnen Tipp's zum
besseren Handling



Gemino

www.ratinger-sanitaetshaus.de



„Das Rückgrat der Ehrenamtlichen“

Bundespräsident Steinmeier würdigte Einsatz der vielen Senioren

„In unserem Sozialstaat ist die Politik verpflichtet, dafür zu sorgen, dass auch im Alter für alle ein würdiges Leben möglich ist“, erklärte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (Foto) bei der Eröffnung des 12. Deutschen Seniorentages in Dortmund. In seiner Festrede sprach er allen, die sich für andere einsetzen, Dank und Anerkennung aus. Vor allem die Älteren bildeten „das Rückgrat der Ehrenamtlichen“. Mit Blick auf die Herausforderungen in der Pflegepolitik forderte er, dass die pflegenden Berufe endlich die verdiente Wertschätzung erhalten. Bundesseniorenministerin Franziska Giffey stellte das große freiwillige Engagement von Seniorinnen und Senioren in den Vordergrund: „Viele Seniorinnen und Senioren bauen Brücken: Denn sie engagieren sich oft ehrenamtlich in ihrem Heimatort. Vor allem in kleinen Städten und in



ländlichen Gegenden sind es oft Ältere, die die Vereine tragen. Außerdem kümmern sie sich um ihre Enkelkinder und pflegen oft auch den Partner oder die Partnerin. Der Deutsche Seniorentag macht sichtbar, was ältere Menschen in unserer Gesellschaft leisten – und dass es ohne sie nicht geht.“

— Anzeige —

**SANKT
MARIEN
SENIOREN
HAUS**

**Heimat für
Senioren**

im St. Marien Seniorenheim und
Seniorenzentrum Marienhof

sankt-marien-ratingen.de/seniorenhaus

St. Marien-Krankenhaus GmbH
Waldener Str. 3 | 40878 Ratingen
Tel: 02102/851-0
Mail: info@sankt-marien-ratingen.de

Lieder gegen Altersarmut

Neue CD: Ratinger bringen Senior-Promis zum Singen

Auf dem Deutsche Seniorentag in Dortmund hat der Ratinger Lutz Beyering eine brandneue CD vorgestellt, die von drei Prominenten eingesungen wurden, die man bisher nicht als Sänger kannte: der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf (79), Uschi Nerke (74), bekannt als Kult-Moderatorin des „Bwat-Club“ und des „Musikladen“ in den 60er- und 70er- Jahren, sowie Jean Pütz (81), bekannter Wissenschaftsjournalist und Erfinder der „Hobbythek“.

Beyering (69) hatte die Idee, der Altersarmut in Deutschland eine private Initiative entgegenzusetzen. 2016 hat er deshalb Songs geschrieben und ging auf die Suche nach bekannten Gesichtern. Einen weiteren Song steuerte die Ratinger Band „Friday And The Fool“ bei. „Die Suche nach Promis, die mitmachen,

war nicht einfach“, sagt Beyering. „Ich habe dabei eine Menge über Prominente, über Arroganz, soziale Kälte und Egozentrik gelernt.



Aber ich habe auch Glück gehabt. Die drei, die jetzt dabei sind, haben spontan und ohne lange nachzudenken mitgemacht.“ Die Amateur-Promi-Sänger werden begleitet von echten Musikern: „Friday And The Fool“, den „German Silver Singers“ und Nils Tuxen, einem der besten Steel-Gi-

tarristen Europas.

Bisher hat Beyering alles im Alleingang organisiert: „Ich hoffe, dass der letzte Schritt – das Werben für die CD – durch einen der großen Hilfs- und Sozialverbände geschieht. Es müssen wirklich nur noch zwei Dinge stattfinden: Die jeweils eigenen Mitglieder zu motivieren und anschließend die Spendengelder entgegen zu nehmen.“

Was er Gesprächen mit über 20 angesehenen und renommierten Hilfsorganisationen erleben musste, hat ihn ziemlich erschüttert: „Von Nicht-Reaktion bis zu formaler Ausrede, von blanker Ablehnung bis hin zu offenkundiger Unflexibilität oder gar Faulheit traf ich auf fast alles, was einen Menschen guten Willens frustrieren kann. Dabei wurde überall die Idee, das Engagement, die Texte, die Musik gelobt.“

Die CD heißt „Sing mit uns gegen Armut im Alter“ und bringt bei einem Verkaufspreis von nur fünf Euro eine Spende für Alters- und Sozial-Organisationen in Höhe von zwei Euro ein. Der Verkauf der CD wirft keinen Gewinn ab. Weitere Infos gibt es unter www.songs-gegen-altersarmut.de

► Kontakt:

Lutz Beyering, Herderstraße 23,
40882 Ratingen
Tel. 0171 /322 18 67
info@campaignhouse.de

— Anzeige —

Mit Vielfalt und Lebensfreude für die Menschen in der Region!
Unsere Diakoniestationen sind an 365 Tagen im Jahr für Sie da!

Diakonie 
im Kirchenkreis
Düsseldorf-Mettmann



Diakoniestation Mettmann/Homborg/
Erkrath/Hochdahl/Düsseldorf-Unterbach
Bismarckstr. 39 | 40822 Mettmann
Tel. 02104 - 7 22 77

Diakoniestation Haan
Bismarckstr. 12a | 42781 Haan
Tel. 02129 - 3 47 57 30

Diakoniestation Hilden
Martin-Luther-Weg 1b | 40723 Hilden
Tel. 02103 - 39 71 71

Diakoniestation Ratingen
Angerstr. 11 | 40878 Ratingen
Tel. 02102 - 95 44 34



Diakoniestation | Ambulante Pflege | Stationäre Pflege | Kurzzeitpflege
24 h Betreuung | Alltagshilfen | Servicegesellschaft | Soziale Betreuungsleistung
Demenz Wohngemeinschaft
www.diakonie-kreis-mettmann.de

Termine & Service

Seniorentreff Ost

Regelmäßige EDV-Einführungskurse, EDV für Fortgeschrittene, Kurse für Smartphone und Tablets

► Infos unter **Telefon 550-5075**

Awo Angerland

15.6., 20.7., 17.8., 21.9.: Wandern, 13.30 Uhr

23.6.: Tagesfahrt zur Landesgartenschau Bad Iburg, 8.30 Uhr

1.7., 2.9.: Familienfrühstück, 9 Uhr

4.7., 1.8., 5.9.: Frühstück, 9 Uhr

7.7.: Tagesfahrt Venlo, 9.30 Uhr

8.7., 9.9.: Sonntagscafé, 14 Uhr

10.7., 14.8., 11.9.: Mittagessen, 12 Uhr

13.7., 10.8., 14.9.: After-Work-Spiele-Abend, 17 Uhr

5.8.: Sommerfest, 12 Uhr

22.8.: Schifffahrt auf dem Rhein, 11 Uhr

11.9.: Besichtigung Sprinter-Werk in Düsseldorf (mit dem TuS Lintorf), 10 Uhr

Regelmäßige Veranstaltungen: Bingo, Gehirnjogging, Skat, Doppelkopf, Kreativkreis, Singkreis

► Infos unter **Telefon 33 698**

Awo „Weiße Villa“

7.7.: Sommerfest, 14 Uhr

19.8.: Singen mit Harald, 14 Uhr

26.8.: Trödelmarkt, 11 - 16 Uhr

5.9.: Kinderkochkurs, 15 - 17.30 Uhr

9.9.: Hommage an Udo Jürgens, 14 Uhr

15.9.: Kartoffelfest, 12 - 17 Uhr

28.9.: „Hier wird anders gekocht“ – Interkulturelles Projekt (moderne türkische Küche), 18 Uhr

► Infos unter **Telefon 34 570**

Geschwister Gerhard-Stiftung

4.7.: Halbtagesfahrt ins Schwalmtal zur Mühlrather Mühle, 13.30 Uhr

12.7.: Einstieg ins Online-Shopping, 15 Uhr (Anmeldung erwünscht)

26.7.: Infoveranstaltung Notfallvorsorge/Notfallbox, 10.45 Uhr

27.7.: Filmclub „Flimmerkiste“, 14.30 Uhr

10.8.: Filmclub „Flimmerkiste“, 14.30 Uhr

15.8.: Ausflug nach Roermond (hist. Innenstadt und Designer Outlet), 11 Uhr

23.8.: Infoveranstaltung: Wie schreibe

ich mein Testament?“, 10.45 Uhr

30.8.: Mittagessen: Urlaubsküche – zu Gast in Thailand, 12.30 Uhr

31.8.: Smartcafé – in Zusammenarbeit mit Seniorenrat, Jugendrat und JuZ Hösel, 18 Uhr

6.9.: Autorenlesung: Gabriele Hannen liest aus „Ratingen – Geschichten und Anekdoten“, 15 Uhr

7.9.: Filmclub „Flimmerkiste“, 14.30 Uhr

27.9.: Infoveranstaltung „Im Ernstfall alles geregelt?“ Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung, 10.45 Uhr

23.9. - 5.10.: Seniorenreise zur Insel Rügen (Vorbesprechung: **24.8.**)

Regelmäßig: Computerclub, Englisch, Französisch, Canasta, Doppelkopf, Boule, Yoga und Gymnastik

► Infos unter **Telefon 68 101**

HINWEIS: Infos zu Veranstaltungen und Angeboten in anderen Ratinger Seniorenbegegnungsstätten finden Sie auf der jeweiligen Homepage.

— Anzeige —



RATINGER-BAEDER.DE

FREIBAD ANGERBAD
HALLENBAD ANGERBAD
ALLWETTERBAD LINTORF MIT SAUNA

Zu guter Letzt Älteste Programmiererin

Die Japanerin Masako Wakamiya ist 82 Jahre alt und entwickelt seit kurzem Apps. Mit 60 habe sie das erste Mal einen Computer bedient, und ärgerte sich später, dass es kaum Programme für Senioren gibt. Also schuf Wakamiya die Spiele-App „Hinadan“, die speziell auf ältere Nutzer ausgelegt ist. Das Game ist so erfolgreich, dass sogar Apple-Chef Tim Cook sie nach ihrem Erfolgsrezept gefragt hat. „Ich habe erklärt, dass ich beim Programmieren berücksichtigt habe, dass ältere Leute ihr Hör- und Sehvermögen verlieren, und dass sie ihre Finger womöglich nicht so gut bewegen können.“ Im Juni wird Wakamiya als älteste Programmiererin bei der Apple-Entwicklerkonferenz in Kalifornien dabei sein. „Seit der Computer mir Flügel verlieh, habe ich eine Menge verschiedener Menschen kennengelernt,“ freut sich die Seniorin. Sie hat inzwischen mehrere Bücher geschrieben. Eines trägt übersetzt den Titel „Mit über 60 wird das Leben immer interessanter.“



www.preussdruck.de **Wir drucken...**
dp
Druckerei Preuß
Druckerei Preuß GmbH
Siemensstraße 12, 40885 Ratingen, Telefon 02102 9267-0

**Ihr kompetenter Ansprechpartner
in allen Fragen der Gesundheit**

Arkaden Apotheke Kappus

**Gesund werden –
fit bleiben!**

Schwerpunktapotheke Diabetes!

Telefon: 02102 - 28 2 28

**Oberstraße 51
40878 Ratingen**



Krümer
Beerdigungsinstitut
Inh. G. Kammann GmbH
Fachgeprüfter Bestatter
Fachliche Beratung und individuelle Begleitung
für einen würdevollen Abschied.
Eggerscheidter Str. 4-6
Düsseldorfer Straße 18-20
Jenaer Str. 30 a
Telefon 02102 - 22551 · Tag & Nacht

Termine & Service

Öffnungszeiten Büchereien:

Medienzentrum – Hauptstelle

Dienstag:	10 bis 18 Uhr
Mittwoch:	10 bis 18 Uhr
Donnerstag:	10 bis 19 Uhr
Freitag:	10 bis 18 Uhr
Samstag:	10 bis 14 Uhr

Peter-Brüning-Platz 3
Telefon: 550 - 4128

Stadtteilbibliotheken:

Hösel:	Telefon: 550 - 4160
Homburg:	Telefon: 550 - 4170
Lintorf:	Telefon: 550 - 4145
West:	Telefon: 550 - 4140

Öffnungszeiten Bürgerbüro:

Montag, Dienstag:	8 bis 16 Uhr
Mittwoch, Freitag:	8 bis 12 Uhr
Donnerstag:	8 bis 18 Uhr
Samstag:	10 bis 13 Uhr

Telefon: 550 - 3222
Peter-Brüning-Platz 3

Öffnungszeiten Demenzladen:

Der Demenzladen in der Wallpassage 30 ist wie folgt geöffnet:

Montag:	15.30 bis 17 Uhr
Dienstag:	14.30 bis 16.30 Uhr – Gedächtnissprechstunde (nur nach telefonischer Vereinbarung unter 0172 - 742 11 38)
Donnerstag:	10.30 bis 12.30 Uhr
jeden 2. und 4. Samstag im Monat	10.30 bis 12.30 Uhr

Ansprechpartnerin:

Annette Rohrbach
Telefon: 0172 - 742 11 38

Für Blinde und Sehbehinderte:

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Ratingen bietet für Mitglieder und Nichtmitglieder an jedem ersten Donnerstag im Monat im Demenzladen der Flidner-Stiftung, Wallpassage 30, eine kostenlose Beratung an.

Anmeldung unter Telefon 732 460

Öffnungszeiten Schwimmbäder:

Hallenbad-Mitte (September bis Mai)

Montag:	13 bis 14 Uhr (Damen) 14 bis 15 Uhr (Senioren)
Dienstag:	6.45 bis 21 Uhr
Mittwoch:	6.45 bis 17 Uhr
Donnerstag:	6.45 bis 21 Uhr
Freitag:	6.45 bis 19 Uhr
Samstag:	7.00 bis 13 Uhr
Sonntag:	7.00 bis 13 Uhr

Freibad-Mitte (Mai bis September)

Montag:	6.45 bis 20 Uhr
Dienstag:	11.00 bis 20 Uhr
Mittwoch:	6.45 bis 20 Uhr
Donnerstag:	6.45 bis 20 Uhr
Freitag:	6.45 bis 20 Uhr
Samstag:	7.00 bis 20 Uhr
Sonntag:	7.00 bis 20 Uhr

Allwetterbad Lintorf

Montag bis	
Samstag:	6.45 bis 22 Uhr
Sonntag:	6.45 bis 20 Uhr

Saunawelt im Allwetterbad

Montag:	10 bis 16 Uhr (Herren) 16 bis 22 Uhr (Damen)
Dienstag:	10 bis 22 Uhr (Damen)
Mittwoch bis	
Samstag:	10 bis 22 Uhr
Sonntag:	10 bis 20 Uhr

Seniorenrat-Sprechstunde:

Der Seniorenrat der Stadt Ratingen steht den Bürgern in Seniorenfragen im Rahmen von Sprechstunden Rede und Antwort. Sie finden abwechselnd in städtischen und nichtstädtischen Begegnungstätten statt.

Mehr Infos unter:
www.seniorenrat-ratingen.de

Notruf-Nummern:

Notarzwagen: 112

bei akuten, lebensbedrohlichen oder schwersten Erkrankungen und bei Unfällen, die einen Einsatz eines Arztes vor Ort erfordern.

Ärztlicher Notdienst

Zentrale Rufnummer: 116 117
von 23 Uhr bis 8 Uhr – bei notwendigen Hausbesuchen und bei gewünschter Information über ambulante Versorgung außerhalb der Sprechstunden des Hausarztes.

Beachten Sie:

Notfallversorgung für ambulante Patienten ausschließlich in der **Notfallpraxis**, Mülheimer Str. 37
Telefon: 700 64 99

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do.:	19 bis 22 Uhr
Mi. und Fr.:	16 bis 22 Uhr
Sa., So., Feiertag:	8 bis 22 Uhr
Außerhalb der Öffnungszeiten:	Telefon 116 117 oder 112

Kinderärztlicher Notdienst

Mülheimer Straße 37
Telefon: 700 64 99
Mi. und Fr.: 16 bis 19 Uhr
Sa., So. Feiertag: 10 bis 13 Uhr
und 16 bis 19 Uhr

Apotheken-Hotline

Bundesweite Rufnummer:
0800 002 2833; vom Handy ohne
Vorwahl: 22 833

Giftnotrufzentrale

Universität Bonn
Telefon: 0228 - 19 240

Augenärztlicher Notdienst

Zentrale Rufnummer: 116 117

Tierärztlicher Notdienst

Kreis Mettmann
Telefon: 02051 - 805 777

Zahnärztlicher Notdienst

Zentrale Nummer: 0180 59 86 700



Nähe ist einfach.



sparkasse-hrv.de

Weil man die Sparkasse
immer und überall erreicht.
Von zu Hause, mobil und in
der Filiale.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert